Endbericht

„Fortschreibung Integriertes Handlungskonzept für das Programmgebiet der Sozialen Stadt Neu Zippendorf/Mueßer Holz"

für die
Landeshauptstadt Schwerin

Büro für integrierte Planung Berlin
Dipl. Geogr. Uta Bauer
Marienburger Allee 20
14055 Berlin
Telefon: 030 – 301 00 941
Mail: info@bipberlin.de

Berlin, November 2011

Inhalt

1 AUFGABENSTELLUNG ... 3

2 DAS PROGRAMMGEBIET IM GESAMTSTÄDTISCHEN KONTEXT ... 4

2.1 Bevölkerung ... 4
2.2 Soziale Situation ... 4
2.3 Soziale Infrastruktur und Versorgung ... 5
2.4 Wohnungsbestand ... 7
2.5 Wohnzufriedenheit, Identifikation und Image ... 9
2.6 Zusammenfassende Bewertung ... 11

3 ANALYSE UND BILANZ DER BISHERIGEN VERÄNDERUNGEN ... 13

3.1 Arbeits- und Organisationsstruktur auf Stadtteilebene ... 13
3.2 Handlungsfelder der Stadtteilarbeit ... 16
3.2.1 Wohnen und Städtebau ... 17
3.2.2 Wohnumfeld ... 19
3.2.3 Soziales ... 20
3.2.4 Beschäftigung und Qualifizierung ... 21
3.2.5 Verbesserung des Stadtteilimages und Öffentlichkeitsarbeit ... 22
3.3 Zusammenfassende Bewertung ... 23

4 ZUKÜNFTIGE HANDLUNGSSCHWERPUNKTE ... 29

4.1 Handlungsfeld 1 – Stadtteilimage, Bewohneraktivierung ... 29
4.2 Handlungsfeld 2 – Soziale Balance ... 31
4.3 Handlungsfeld 3 – Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum ... 31
4.4 Handlungsfeld 4 – Soziale Mischung ... 32
4.5 Handlungsfeld 5 – Bildung und Beschäftigung ... 33
4.6 Handlungsfeld 6 – Soziale Infrastruktur ... 34

5 ZUKÜNFTIGE PROGRAMMSTEUERUNG UND VERSTETIGUNG ... 37

5.1 Begegnungsorte und „Ankerprojekte“ der Stadtteilarbeit ... 37
5.2 Organisationsstruktur und Aufgabenverteilung ... 37

6 ZEIT- UND KOSTENPLANUNG ... 40

7 ERFOLGSKONTROLLE ... 49

ANHANG ... 52

Expertenbefragung ... 52

1 Aufgabenstellung

Das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt" hat das Ziel, in „Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf" Tendenzen der sozialen und räumlichen Ausgrenzung zu stoppen sowie Wohnquartiere dauerhaft zu stabilisieren. Bundesweit beteiligen sich rund 350 Städte und Gemeinden an diesem Städtebauförderprogramm. In der Landeshauptstadt Schwerin wurden die Stadtteile Neu Zippendorf (1999) und Mueßer Holz (2002) in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt" aufgenommen. Den Handlungsrahmen für die soziale Entwicklung und entsprechende Maßnahmen lieferte das Integrierte Handlungskonzept (IHK) von 2003. Insgesamt wurden auf dieser Basis bis Ende 2010 Maßnahmen in Höhe von ca. 6 Millionen Euro gefördert. Beide Stadtteile werden zusätzlich im Programm „Stadtumbau Ost" unterstützt, so dass bauliche und soziale Maßnahmen miteinander kombiniert und optimal aufeinander abgestimmt werden können.

Mit der vorliegenden Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes der „Sozialen Stadt" wird eine Bilanz gezogen und zukünftige Handlungsschwerpunkte festgelegt. Zentrale Fragen sind: Welche Fortschritte wurden mit den geförderten Maßnahmen erzielt? Haben sich Organisations- und Managementstrukturen bewährt? Welche veränderten Schwerpunktsetzungen sind notwendig? Vor dem Hintergrund der geplanten Mittelkürzungen in der Städtebauförderung sollen darüber hinaus Empfehlungen für die Mittelbündelung sowie für die Verstetigung der sozialen Stadtteilentwicklung nach dem Programmende erarbeitet werden.

Ein erster Arbeitsschritt war die Einordnung der Stadtteilentwicklung in den gesamtstädtischen Kontext und die Beantwortung der Frage, ob in beiden Stadtteilen noch Entwicklungsdefizite identifizierbar sind. Dazu wurden ausgewählte Indikatoren des Stadtteilmonitoring ausgewertet.

Die anschließende Evaluation der Programmumsetzung musste berücksichtigen, dass soziale Entwicklungen in Stadtteilen selten kausal bestimmten Maßnahmen zugeordnet werden können. Externe Faktoren wie z.B. die Arbeitsmarktentwicklung beeinflussen die Stadtteilentwicklung. Neben der Datenauswertung wurden deshalb die lokalen Akteure (Vereine, Ortsbeiräte, soziale Träger, Interessengruppen, Wohnungseigentümer, AG-Teilnehmer) in einer schriftlichen Befragung (Januar 2011) um ihre Meinung gefragt. Damit wurde einem breiten Kreis Gelegenheit gegeben, die Organisationstrukturen, Handlungsziele und Projekte zu beurteilen sowie Vorschläge für künftige Maßnahmen zu formulieren. Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung wurden anschließend in persönlichen Gesprächen mit ausgewählten lokalen Schlüsselakteuren im März 2011 vertieft.

Das daraufhin überarbeitete Ziel- und Maßnahmeprogramm wurde sowohl in ämterübergreifenden Beratungen wie auch in verschiedenen Stadtteilgremien (Lenkungskreis, Runder Tisch „Soziales", Ortsbeirat, Stadtteilkonferenz) zur Diskussion gestellt.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse der Evaluation und Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes.

2 Das Programmgebiet im gesamtstädtischen Kontext

Die Stadtteile Neu Zippendorf und Mueßer Holz liegen am südöstlichen Stadtrand Schwerins, zwischen Wald und dem Schweriner See, etwa fünf Kilometer vom Stadtzentrum entfernt. Beide Stadtteile wurden zwischen 1976 und 1989 in Plattenbauweise erbaut. Dominierende Gebäudetypen sind fünfgeschossige WBS 70-Gebäude mit einzelnen elfgeschossigen Hochhausgruppen. Die Stadtteile sind über zwei Straßenbahnlinien an das Stadtzentrum angebunden.

2.1 Bevölkerung

Neu Zippendorf und Mueßer Holz verzeichnen wie auch der Stadtteil Großer Dreesch und Lankow rückläufige Bevölkerungszahlen: im Zeitraum 1996 – 2010 verlor die Stadt Schwerin 16% ihrer Einwohner, auf dem Großen Dreesch sank die Einwohnerzahl um ein Drittel und in Neu Zippendorf um die Hälfte. Spitzenreiter ist Mueßer Holz mit einem Bevölkerungsverlust von knapp 58%. Lankow verzeichnet im gleichen Zeitraum einen vergleichbaren Rückgang wie die Gesamtstadt. Gleichwohl schwächte sich die Dynamik des Bevölkerungsrückgangs sowohl in Neu Zippendorf als auch in Mueßer Holz in den letzten Jahren merklich ab. Die Bevölkerungszahlen des Großen Dreesch wie auch in Lankow konnten 2010 sogar ein leichtes Plus verzeichnen.

Neu Zippendorf ist inzwischen einer der Schweriner Stadtteile mit der ältesten Bevölkerung (Altersdurchschnitt 51 Jahre). Im Kontrast dazu zählt der Stadtteil Mueßer Holz mit einem Altersdurchschnitt von 42 Jahren stadtweit zu den „jüngeren" Stadtteilen (Schwerin: 46 Jahre), im Vergleich mit den hier betrachteten Stadtteilen weist er den höchsten Jugendquotienten und den niedrigsten Altenquotienten auf. In Lankow und auf dem Großen Dreesch bewegt sich der Anteil der jungen Bevölkerung auf dem Niveau der Gesamtstadt, der Anteil der älteren Bevölkerung übersteigt das städtische Niveau deutlich. Der Anteil der älteren Bewohner ist in Lankow sogar noch höher als in Neu Zippendorf.

In Neu Zippendorf und Mueßer Holz liegen die Anteile der nicht-deutschen Bevölkerung deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Der tatsächliche Anteil an Haushalten mit Migrationshintergrund ist im Programmgebiet der „Sozialen Stadt" jedoch statistisch schwer zu erfassen, da Spätaussiedler mit deutscher Staatsangehörigkeit nicht als Migranten erfasst werden. So liegt der Anteil der Migranten in den Programmstadtteilen vermutlich deutlich über den erfassten Werten.

2.2 Soziale Situation

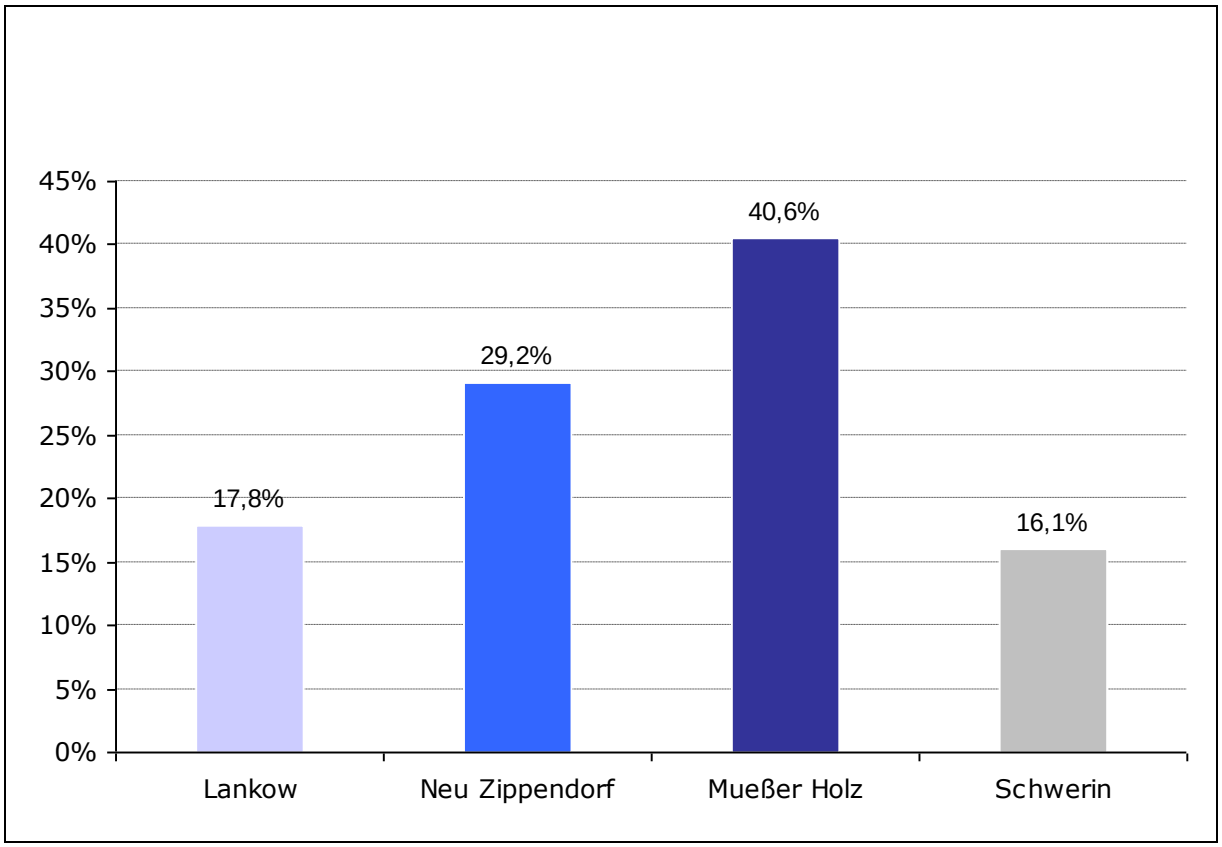
Von der positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in Schwerin zwischen 2007 und 2010 konnten die Stadtteile Mueßer Holz und Neu Zippendorf kaum profitieren. In beiden Stadtteilen ist der Anteil der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** an den Einwohnern im erwerbsfähigen Alter (15- bis 65-Jährige) unter 40% gesunken und liegt damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt (52,7%) (s. Tabelle 3). Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den jungen Menschen (15- bis 25-Jährige). In Neu Zippendorf und Mueßer Holz ist der Anteil der Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – anders als in Schwerin und den anderen Stadtteilen - niedriger als der Anteil der Männer. Dies kann evt. mit einem hohen Anteil alleinerziehender Frauen erklärt werden.

Neu Zippendorf und Mueßer Holz weisen 2010 die höchsten gesamtstädtischen **Arbeitslosenquoten** auf (15,1% bzw. 18,4%) und liegen weit über dem städtischen Durchschnitt (9,7%). Neu Zippendorf hat einen besonders hohen Anteil an älteren Arbeitslo-

sen[1] (21,0%). Die Jugendarbeitslosenquote liegt in Schwerin und auf dem Großen Dreesch bei 7,1%, während Mueßer Holz (11,6%) und auch Lankow (9,2%) in dieser Kategorie deutlich höhere Werte aufweisen. Ein weiteres Indiz für schwierige Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche sind der hohe Anteil von Fallzahlen bei den Hilfen zur Erziehung. Auch hier fallen die Stadtteile Mueßer Holz (17,7%) und Lankow (12,6%) auf (Schwerin 7,4%). In Lankow liegen der Anteil der älteren Arbeitslosen und die Langzeitarbeitslosenquote im städtischen Durchschnitt.

Der Anteil der Personen in **Bedarfsgemeinschaften** in den Stadtteilen bestätigt das Bild der schwierigen Sozialstruktur in Neu Zippendorf und insbesondere in Mueßer Holz: 29% bzw. 40% der Bevölkerung leben hier in Bedarfsgemeinschaften (s. Abb. 1).

Abbildung 1 Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften an den Einwohnern 2010



Quelle: Statistischer Jahresbericht Arbeitsmarkt und SGB II-Report 2010, eigene Darstellung

2.3 Soziale Infrastruktur und Versorgung

Aufgrund des starken Rückgangs an Bevölkerung in der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen mussten zahlreiche Schulen und Kitas im Programmgebiet schließen. Ein Defizit im Infrastrukturangebot wird weder von den Fachämtern noch von den befragten lokalen Akteuren gesehen. Derzeit gibt es für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen folgende Treffpunkte sowie Bildungs-, Betreuungs- oder Beratungseinrichtungen in den Stadtteilen (s. Tabelle 1).

[1] Anteil der über-55-Jährigen an allen Arbeitslosen

Tabelle 1 Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

Soziale Infrastruktur	**Neu Zippendorf / Mueßer Holz**
Kindertagesstätten (7)	Future-Kids, Igelkinder, Lütte Meckelbörger, Hort am Pädagogium, Waldgeister, Mosaik, Hort an der Astrid- Lindgren-Schule
Schulen (5)	Grundschule am Mueßer Berg, Astrid-Lindgren-Schule, Privatschule-Pädagogium, Sonderpädagogisches Förderzentrum "Schule am Fernsehturm", Albert-Schweitzer-Schule
Kinder- und Jugendhäuser (5)	AWO Jugendtreff „Deja vu", offener Treff Wüstenschiff, Bauspielplatz, Power für Kids, Jugendclub „Travellers"
Soziale Dienstleistungen (3)	ANKER Soziale Dienste gGmbH, AWO Soziale Dienste gGmbH, Internationaler Bund e.V.
Sozialberatung (2)	Beratung bei Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenverband), allgemeine Sozialberatung der AWO
Soziale Einrichtungen (3)	Sozialkaufhaus, Carisatt, Textilbörse des ALV
Seniorenarbeit (4)	Seniorenclub, Seniorentreff im betreutem Wohnen der SWG (Hamburger Allee, Lise-Meitner Str.), Haus der Begegnung
Behindertenarbeit (7)	Haus der Behinderten und Senioren „Bertha Klingberg", Kompetenzzentrum für hör- und sehbehinderte Menschen, offener Treff für gehörlose Menschen, Betreuung von hörgeschädigten Menschen, Betreuung von sehgeschädigten Menschen im „Haus der Begegnung"
Migrationsarbeit (6)	Kuljugin e.V., Freundschaft e.V., TUS MAKKABI Schwerin e.V., Wissen e.V., Shalom e.V., Migrationsberatung und Jugendmigrationsdienst im Sozialkaufhaus
Begegnungszentren (8)	Haus der Begegnung, Mehrgenerationenhaus des IB, Stadtteiltreff Eiskristall, Nachbarschaftstreff Tallinner Straße, Nachbarschaftszentrum Wuppertaler Straße 53, Nachbarschaftstreff Hamburger Allee 80, Nachbarschaftstreff Lise-Meitner-Straße, Nachbarschaftstreff Kopernikusstraße
Stadtteilarbeit (2)	Stadtteilbüro Neu Zippendorf und Mueßer Holz

Quelle: Amt für Soziales, eigene Darstellung

Auch im **Nahversorgungsangebot** gab es in den letzten zehn Jahren Umstrukturierungen und Schließungen verschiedener Kaufhallen. Inzwischen konzentriert sich das Einzelhandelsangebot auf den Berliner Platz in Neu Zippendorf (Netto mit ca. 700 qm VKF, Sparkasse, Apotheke) und auf die Kepler Passage im Mueßer Holz (Kaufland mit 4.000 qm VKF, Ärztehaus am Fernsehturm). Mit weiteren einzelnen Lebensmittelgeschäften (z.B. Aldi, Penny, Petershof) ist eine Grundversorgung der Wohngebiete in beiden Stadt-

teilen gesichert. Im Radius von 500 m ist fußläufig von nahezu allen Wohngebieten ein Lebensmittelladen erreichbar. Das stationäre Lebensmittelangebot wird durch einen regelmäßigen Wochenmarkt auf dem Berliner Platz abgerundet.

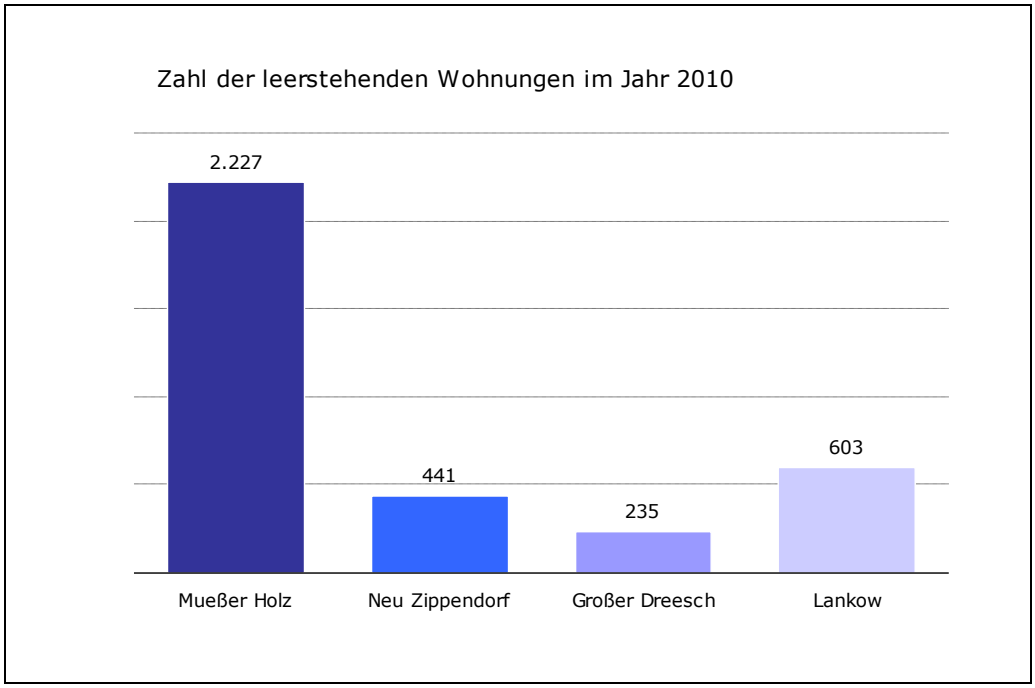
Zukünftig ist allerdings die Qualität der Angebote im Blick zu behalten. Die geringe Kaufkraft der Bewohnerschaft und die Konkurrenz zum benachbarten Zentrum Dreescher Markt führen zu Verschiebungen des Angebotes in Richtung billiger Produktsegmente. Dies kann insgesamt Auswirkungen auf die Attraktivität der Stadtteile haben.

2.4 Wohnungsbestand

Die Entwicklung der Großwohnsiedlungen ist von gesamtstädtischer Bedeutung: Fast ein Drittel des Wohnungsbestandes der Stadt befindet sich im Mueßer Holz, in Neu Zippendorf, auf dem Großer Dreesch (Abb. 4).

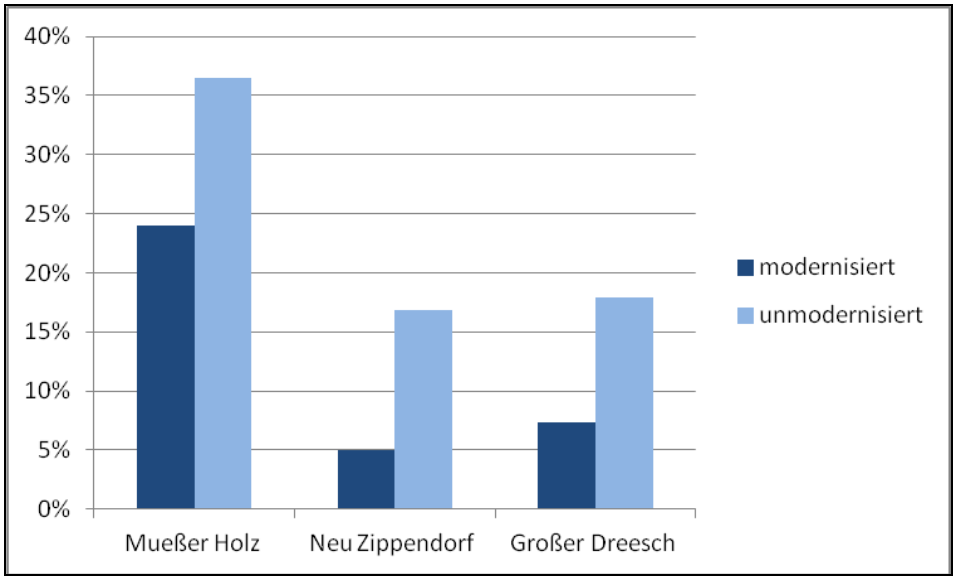
Mit dem realisierten Rückbau konnte der Wohnungsleerstand in Neu Zippendorf deutlich reduziert werden. Die Leerstandsquoten im Mueßer Holz bleiben jedoch weiterhin auf sehr hohem Niveau. Nach einigen Schwankungen stagniert die Leerstandsquote auf dem Großen Dreesch und Lankow in etwa auf dem Niveau von 2001 und unterhalb der Quote Schwerins. Bezüglich der Gesamtzahl an leer stehenden Wohnungen gibt es im Mueßer Holz den größten Handlungsdruck (Abb. 2), deshalb wird der Schwerpunkt des geförderten Wohnungsrückbaus weiterhin in diesem Stadtteil liegen. Der Leerstand betrifft nicht modernisierte Wohngebäude grundsätzlich stärker als modernisierte Anlagen; dies trifft vor allem in Neu Zippendorf zu (Abb. 3)

Abb. 2: Zahl der leerstehenden Wohnungen im Jahr 2010



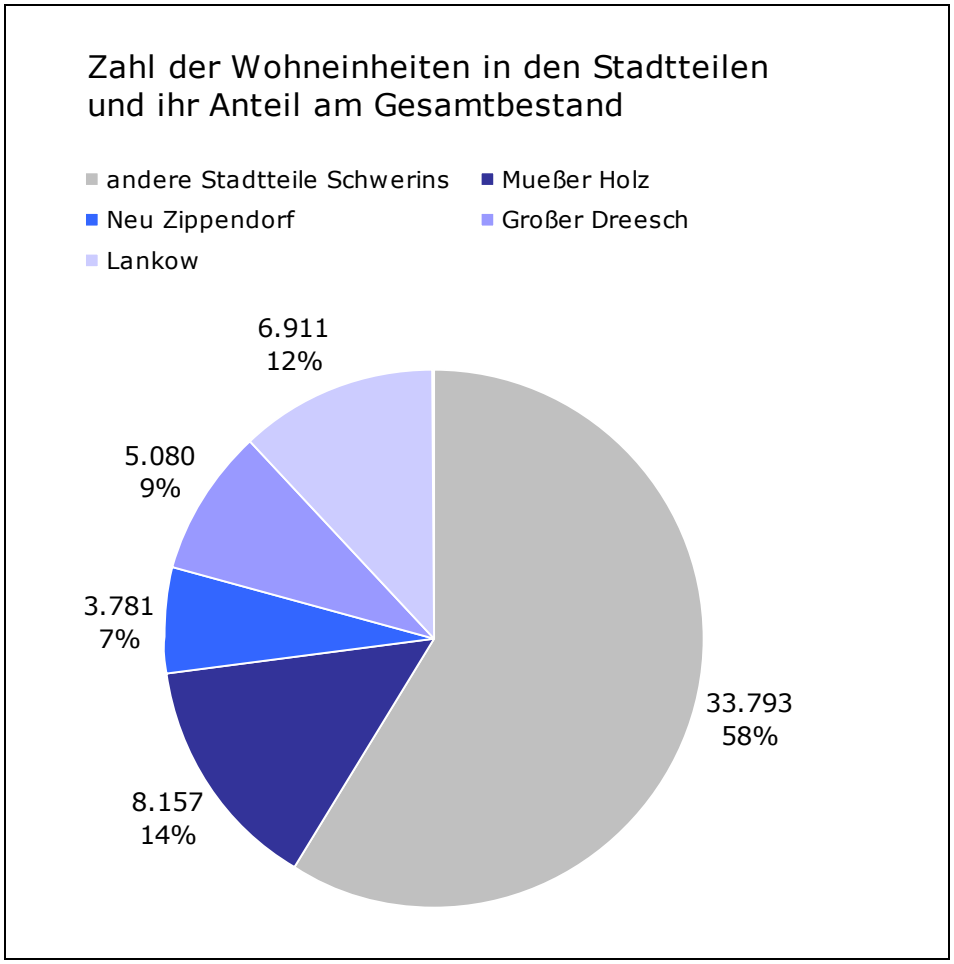
Quelle: Stadtteilmonitoring 2010, eigene Darstellung

Abb. 3: Wohnungsleerstand 2010 nach Gebäudezustand



Quelle: Stadtteilmonitoring 2010, eigene Darstellung

Abb. 4: Zahl der Wohnungen in den Stadtteilen und ihr Anteil am Gesamtbestand



Quelle: Stadtteilmonitoring 2010, eigene Darstellung

2.5 Wohnzufriedenheit, Identifikation und Image

Die Wohnzufriedenheit steigt in Neu Zippendorf und auf dem Großen Dreesch seit 2003 signifikant: Die große Mehrheit der Bewohner lebt gern in ihrem Stadtteil und kann sich zunehmend mit der Stadt Schwerin identifizieren. Während im Mueßer Holz die Zufriedenheit und die Identifikation mit der Stadt Schwerin steigt, schwindet die Zufriedenheit mit dem eigenen Stadtteil. Als potentielles Umzugsziel ist Mueßer Holz immer weniger interessant. Im Stadtteil Lankow sinkt die Zufriedenheit mit dem Wohnen im eigenen Stadtteil, einzig die Verbundenheit zur Stadt Schwerin steigt (s. Tabelle 2).

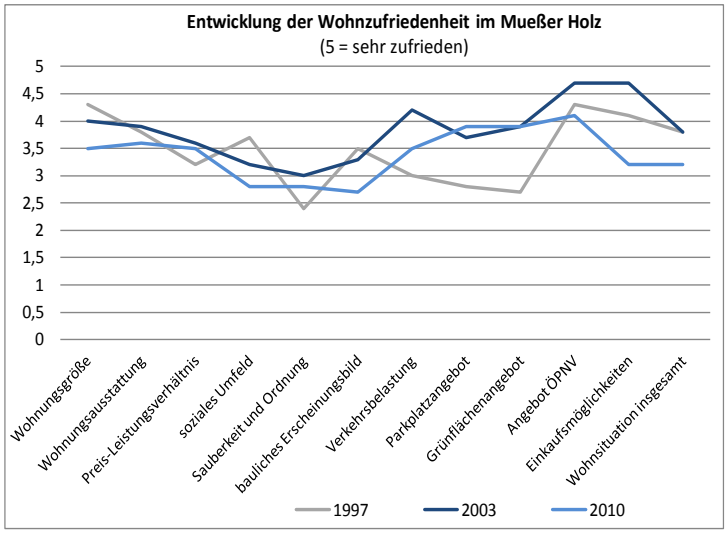
Tabelle 2: Wohnzufriedenheit

Frage	Mueßer Holz		Neu Zippendorf		Großer Dreesch		Lankow	
	2003	*2010*	*2003*	*2010*	*2003*	*2010*	*2003*	*2010*
Leben Sie gern in Schwerin? – Ja	83,3%	92,5% ↑	91,7%	97% ↑	86,7%	94% ↑	96,8%	92% ↓
Fühlen Sie sich mit der Stadt verbunden/sehr verbunden?	46,6%	65% ↑	43,3%	86% ↑	51,7%	79% ↑	64,5%	74% ↑
Wie beurteilen Sie Ihren Stadtteil? ....keine gute Wohngegend	28,9%	34% ↓	33,3%	9% ↑	20%	13% ↑	6,5%	6% ➲
Innerstädtisches Umzugsziel	3,4%	2% ↓	1,7%	4% ↑	5,2%	4% ↓	10,3%	3% ↓

Quelle: Bewohnerbefragungen zur Wohnzufriedenheit 2003 und 2010

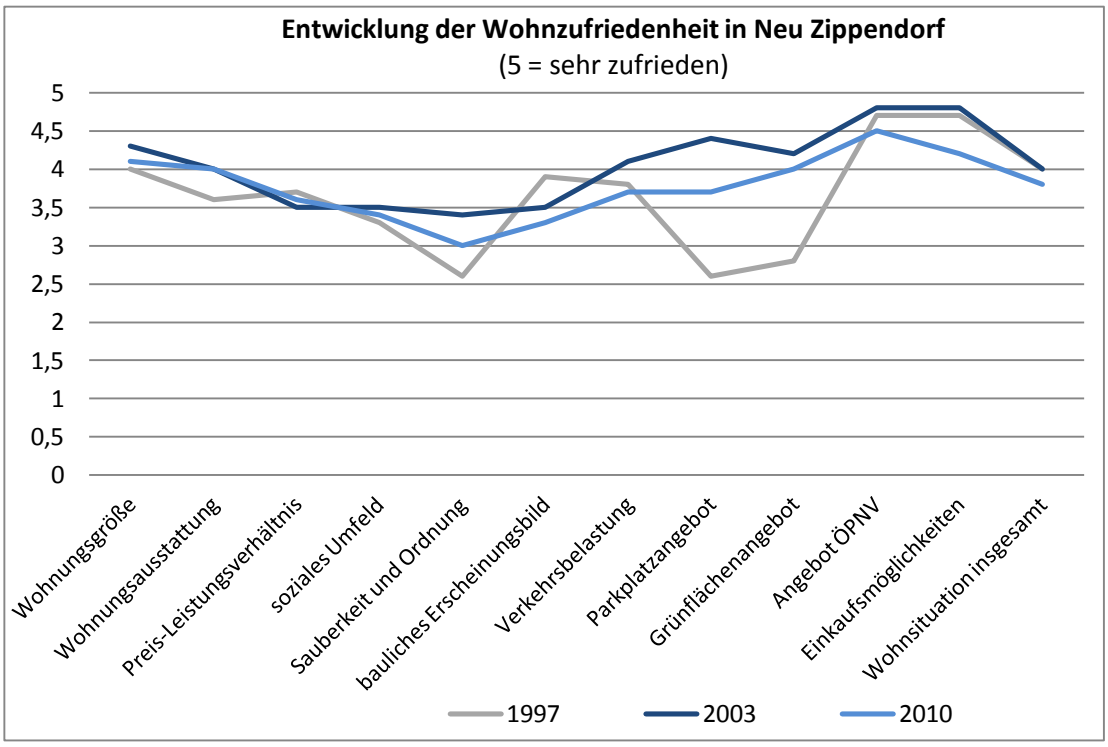
Differenzierter wird das Bild, wenn verschiedene Kriterien beurteilt werden können. In beiden Stadtteilen des Programmgebietes bekommen die Kriterien „Sauberkeit und Ordnung" sowie „soziales Umfeld" die schlechtesten Noten. Vergleichsweise zufrieden sind die Bewohner mit dem ÖPNV-, Grünflächen- und Parkplatzangebot (s. Abb.5 und 6).

Abb. 5: Entwicklung der Wohnzufriedenheit in Mueßer Holz zwischen 1997 und 2010



Quelle: Bewohnerbefragungen zur Wohnzufriedenheit, eigene Darstellung

Abb. 6: Entwicklung der Wohnzufriedenheit in Neu Zippendorf zwischen 1997 und 2010



Quelle: Bewohnerbefragungen zur Wohnzufriedenheit, eigene Darstellung

2.6 Zusammenfassende Bewertung

Die Einordnung der Stadtteilentwicklung in Neu Zippendorf und Mueßer Holz in Bezug zur Gesamtstadt sowie den ausgewählten Referenzstadteilen Großer Dreesch und Lankow zeigt weiterhin einen deutlichen Entwicklungsabstand: Eine weit überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit, einen entgegen dem städtischen Trend sinkenden Anteil an Personen, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen sowie der überproportional hohe Anteil an Transfereinkommensbeziehern. Mit 29% liegt ihr Anteil in Neu Zippendorf fast doppelt so hoch wie im städtischen Durchschnitt (16%), die Quoten in Mueßer Holz liegen mit 40% noch deutlich über diesem Niveau. Fast die Hälfte (49%) aller Personen in Bedarfsgemeinschaften in Schwerin wohnten 2009 auf dem Dreesch. Was diese Zahlen nicht ausdrücken, sind Folgen der Armut wie Fehlernährung, Suchterkrankungen, Überschuldung, Vereinsamung, Resignation und geringe gesellschaftliche Teilhabe. Dennoch verteilen sich Defizite und Fortschritte in den beiden Stadtteilen nicht gleichermaßen, eine thematische und räumliche Differenzierung von zukünftigen Maßnahmen liegt nahe.

Der Stadtteil **Mueßer Holz** ist und bleibt der Stadtteil mit dem höchsten Handlungsbedarf. Mueßer Holz ist mit ca. 9.700 Einwohnern einer der größten Stadtteile Schwerins. Gleichwohl verliert er kontinuierlich Bevölkerung, zwischen 1996 und 2010 sind es insgesamt 58%. Die Leerstandsquote wächst deshalb trotz Rückbau und ist fast dreimal so hoch wie in anderen Stadtteilen. Hinzu kommt eine überdurchschnittlich hohe (Jugend)Arbeitslosenquote und die überdurchschnittlich hohen Fallzahlen der Hilfen zur Erziehung (17%). Im Mueßer Holz leben stadtweit gesehen die meisten Personen in Bedarfsgemeinschaften.

Die Entwicklung in **Neu Zippendorf** konnte dagegen durch verschiedene erfolgreiche Rückbau- und Umbaumaßnahmen deutlich stabilisiert werden. Dies zeigt sich auch in subjektiven Parametern wie der steigenden Wohnzufriedenheit und der Verbesserung des Stadtteil-Images. Der Anteil der Erwerbslosen ist zwar ähnlich hoch wie im Mueßer Holz, wird aber in Neu Zippendorf eher von den älteren Personen über 50-Jahren geprägt. Überdurchschnittlich hoch ist auch der Anteil der Transferleistungsbezieher, was darauf hinweist, dass noch nicht alle Entwicklungsrückstände aufgeholt sind. Allerdings können sie inzwischen auf bestimmte räumliche Handlungsschwerpunkte rund um den Berliner Platz und den benachbarten Bereichen im Süden des Stadtteiles lokalisiert werden. Durch das steigende Angebot spezieller Wohnangebote für ältere Menschen, „altert" der Stadtteil überdurchschnittlich.

Auch auf dem **Großen Dreesch** haben die umgesetzten Maßnahmen zur Stabilisierung des Stadtteils geführt. Die Bevölkerungszahl entwickelt sich recht stabil und verzeichnete 2010 sogar ein leichtes Plus. Die Arbeitslosenquote befindet sich nahezu auf gesamtstädtischem Niveau. Auch die Wohnzufriedenheit steigt auf ein vergleichsweise hohes Level.

Der Stadtteil **Lankow** lässt sich am ehesten mit dem Großen Dreesch vergleichen. Auch hier stabilisieren sich die Bevölkerungszahlen, wächst der Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Der Anteil an Personen, die in Bedarfsgemeinschaften leben, liegt mit 18% im Bereich des gesamtstädtischen Durchschnitts. Eindeutig negative Ausreißer sind die hohe Jugendarbeitslosenquote (9%), die überdurchschnittlich hohen Fallzahlen der Hilfen zur Erziehung (12%) und der relativ hohe Wohnungsleerstand (absolut über 700 Wohnungen).

Zusammenfassend rechtfertigt die Entwicklung in den Programmgebieten Mueßer Holz und Neu Zippendorf weiterhin eine Begleitung im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt". Beide Stadtteile, in denen immerhin 17% der Schweriner leben, haben nach wie vor Entwicklungsdarf, wie einschlägige Sozialindikatoren beweisen. Gleichwohl konzen-

triert sich der Handlungsbedarf im Stadtteil Neu Zippendorf nur noch auf einzelne Wohnquartiere.

Für die Aufnahme eines zusätzlichen Programmgebietes wie z.B. den Stadtteil Lankow gibt es nach der Auswertung des Stadtteilmonitorings keinen Hinweis. Die durchaus identifizierten Probleme der Jugendarbeitslosigkeit sowie des Wohnungsleerstandes sollten mit geeigneten Maßnahmen der jeweiligen Fachämter angegangen werden, rechtfertigen jedoch weder vom Umfang (Gebietskulisse) noch von der Problemkonstellation eine derart konzentrierte Intervention wie es das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt" vorsieht.

Tabelle 3: Übersicht ausgewählter Strukturdaten

	Mecklenburg Vorpommern	**Schwerin**		**Mueßer Holz**		**Neu Zippendorf**	
	2010	*2003*	*2010*	*2003*	*2010*	*2003*	*2010*
Einwohnerzahl		97.694	93.255 ↘	13.446	9.774 ↘	6.694	5.452 ↘
Jugendquotient[2]	22,3%	15%	16% ↗	17%	21% ↗	16%	15% ↘
Altenquotient[3]	34,7%	27%	41% ↗	22%	24% ↗	32%	52% ↗
Ausländeranteil	1,8%	4,3%	3,7% ↘	9,0%	10,4% ↗	15,8%	14,1% ↘
Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	50,2%	47,8%	52,7% ↗	40,4%	38,0% ↘	39,2%	38,1% ↘
Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften	16,5%	17,2%[4]	16,1% ↘	39,8%[5]	40,6% ↗	30,1%[6]	29,2% ↘
Hilfen zur Erziehung, Anteil Fallbelastung an Personen U 21	-	-	7,4%	-	17,7%	-	9,6%
Arbeitslosenquote[7]	11,5%	11,2%	11,9% →	16,2%	22,3% ↗	13,8%	18,4% ↗
Anteil Jugendarbeitsloser an Altersgruppe 15 – 25 Jahre	10,4%	7,1%	7,1% →	8,4%	11,6% ↗	7,3%	8,9% ↗
Anteil der Älteren (> 55 Jahre) an allen Arbeitslosen	17,9%	8,0%	15,7% ↗	6,4%	13,5% ↗	6,9%	21,0% ↗
Anteil Langzeitarbeitslose	22,5%	43,2%	25,4% ↘	49,5%	23,2% ↘	51,5%	28,2% ↘
Zahl der Wohnungen	-	59.270	57.807 ↘	9.529	7.981 ↘	4.296	3.822 ↘
Anteil Leerstand	-	13,0%	11,4% ↘	24%	27,9% ↗	18,3%	11,5% ↘

Quelle: Daten Stadtteilmonitoring 2010, Statistik Bundesagentur für Arbeit, Landesamt für Statistik M-V, eigene Darstellung

[2] Jugendquotient: Anteil der unter 15-Jährigen an den Menschen im erwerbsfähigen Alter (15- bis 65-Jährige)
[3] Altenquotient: Anteil der über 65-Jährigen an den Menschen im erwerbsfähigen Alter (15- bis 65-Jährige)
[4] Stand: 2008
[5] Stand: 2008
[6] Stand: 2008
[7] Basis: alle zivile Erwerbspersonen, Stand jeweils am 31.12.

3 Analyse und Bilanz der bisherigen Veränderungen

Im Rahmen des Programms Soziale Stadt wurden bis Ende 2010 Fördermittel in Höhe von ca. 6 Millionen Euro umgesetzt. Diese Fördergelder verteilen sich auf investive Mittel, Mittel für Modellvorhaben sowie den so genannten Verfügungsfonds. Der Verfügungsfonds ermöglicht die Durchführung kleiner Projekte und Maßnahmen (z.B. im Bereich Bildung, Kultur, Sport), die mit jeweils bis zu 1.250 Euro unterstützt werden können. Seit 2005 stehen hierfür jährlich 40.000 Euro zur Verfügung.

Die vorliegende Analyse der Programmumsetzung in den Stadtteilen Neu Zippendorf und Mueßer Holz gibt einen Überblick darüber, was mit diesem Mitteleinsatz bisher erreicht wurde. Aufbauend auf diesen Ergebnissen soll die zukünftige Förderstrategie neu ausgerichtet werden.

Die Evaluation ist angesichts der Art und Zahl der umgesetzten Maßnahmen mit quantitativen Methoden nur begrenzt möglich. Zielformulierungen können gerade bei sozialen Prozessen selten kausal einzelnen Maßnahmen zugeordnet werden. Darüber hinaus beeinflussen externe Faktoren wie z.B. eine positive Arbeitsmarktentwicklung die Stadtteilentwicklung. Neben der Auswertung statistischer Daten und vorliegender, repräsentativer Erhebungen stützen sich die Ergebnisse deshalb auf die subjektive Wahrnehmung von ausgewählten Schlüsselakteuren, die wir als Experten der Veränderungsprozesse ansehen. Hierzu wurde im Januar 2011 eine schriftliche Befragung durchgeführt. Von insgesamt 111 angeschriebenen Personen haben sich 30 an der Befragung beteiligt. Deutlich wurde, dass nur ein begrenzter Kreis der angesprochen Personen mit der Programmstruktur und den Zielen der „Sozialen Stadt" in den Stadtteilen vertraut war. Im Anschluss wurden mit 8 ausgewählten Schlüsselakteuren vertiefende Telefoninterviews geführt. In die Auswertung fließen zudem Materialien und Berichte ein, die das Stadtteilmanagement sowie das Amt für Stadtentwicklung zur Verfügung gestellt haben.

3.1 Arbeits- und Organisationsstruktur auf Stadtteilebene

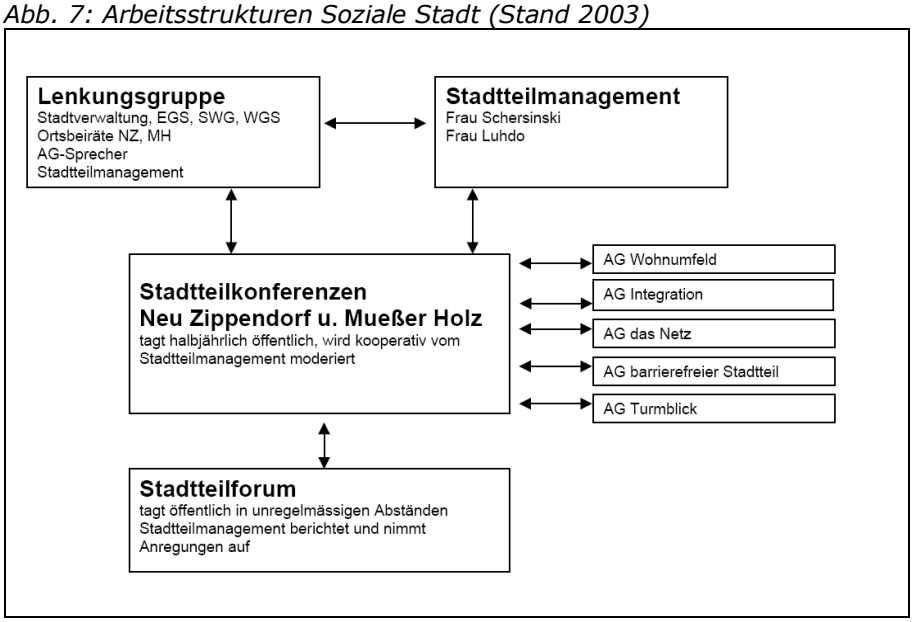
Eine wichtige Funktion in der Umsetzung des Programms hat die Arbeits- und Organisationsstruktur. Sie soll einen effektiven Mitteleinsatz sicherstellen, Transparenz herstellen, verschiedene Akteure und Aktivitäten im Stadtteil koordinieren, die Bürger und spezifische Zielgruppen aktivieren und beteiligen. Die hierzu aufgebauten Strukturen haben sich im Laufe der letzten Jahre teilweise weiterentwickelt. Mit der Fortschreibung soll daher auch gefragt werden, wie die aufgebauten Arbeitsstrukturen weiterentwickelt werden können.

Zentrale Koordination
Die zentrale Koordination in der Landeshauptstadt Schwerin hat der Gebietsbeauftragte für die beiden Stadtteile in den Programmen „Stadtumbau Ost" und „Soziale Stadt" im Amt für Stadtentwicklung. Er ist fachlicher Vorgesetzter der Mitarbeiter der Stadtteilbüros und eine akzeptierte Anlaufstelle für andere Fachämter innerhalb der Verwaltung. Die Interessen und Aufgaben der beiden Stadtteile können so effektiv und kompetent gesteuert werden.

Lenkungskreis
Der Lenkungskreis ist das oberste Steuerungsgremium auf Stadtteilebene, bei dem einmal im Monat Vertreter aus verschiedenen Fachressorts der städtischen Verwaltung mit den lokalen Akteuren zusammentreffen. Hier finden wesentliche Abstimmungen zur Programmumsetzung Soziale Stadt statt. Der Lenkungskreis entscheidet über die Mittelvergabe des Verfügungsfonds. Die Federführung hat der Gebietsbeauftragte des Amtes für Stadtentwicklung.

Der Lenkungskreis hat sich als Gremium etabliert, seine Arbeit erfährt insgesamt sehr positive Rückmeldungen. In der Expertenbefragung wurde jedoch auch kritisiert, dass nicht immer transparent sei, wer stimmberechtigt ist. Da viele Anträge auf Projektförderung des Verfügungsfonds aus dem Kreis der Teilnehmer am Lenkungskreis kommen, wird eine Befangenheit vieler festgestellt. Aufgrund der Überschneidung vieler Themenfelder in den Programmen Soziale Stadt und Stadtumbau wie Wohnumfeldgestaltung, Entwicklung von Flächenpotenzialen, Diversifizierung Wohnungsangebot wird ein intensiverer gemeinsamer Informationsaustausch angeregt.

Abb. 7: Arbeitsstrukturen Soziale Stadt (Stand 2003)



Stadtteilmanagement
Das Stadtteilmanagement ist die operative Ebene des Programms der „Sozialen Stadt", das „Koordinierungszentrum" und die Anlaufstelle für Bewohner und Akteure in den Stadtteilen Neu Zippendorf und Mueßer Holz. Es betreibt jeweils ein Stadtteilbüro in Neu Zippendorf und Mueßer Holz mit drei Stadtteilmanagern. Eine russisch-sprachige Mitarbeiterin bietet eine Anlaufstelle für die Bewohnerschaft mit Migrationshintergrund. Zentrale Aufgaben des Stadtteilmanagements sind die Aktivierung und Beteiligung der Bevölkerung, die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sowohl innerhalb des Stadtteils als auch nach außen sowie die Koordination und Vernetzung der zahlreichen Akteure der Quartiersarbeit. Weiterhin leistet das Stadtteilmanagement die Verwaltung und Abrechnung der Projekte des Verfügungsfonds.

Die Mitarbeiterinnen des Stadtteilmanagements sehen ihre Aufgabe im Aufbau und der Pflege eines breiten Netzwerkes von Akteuren, Aktiven und Bewohnern in den Stadtquartieren. Für ihre Arbeit hat einen großen Stellenwert, dass die Bewohner mit ihren Anliegen und Sorgen ernst genommen werden. Die Stadtteilmanagerinnen sind mit sehr viel persönlichem Engagement und Empathie bei der Arbeit. Dies wird unter den Experten des Stadtteils in unserer Befragung immer wieder sehr positiv hervorgehoben.

Arbeitsgruppen
Thematische Arbeitsgruppen haben die Funktion, Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit Fachleuten an der konkreten Maßnahmeplanung zu beteiligen. Arbeitsgruppen können flexibel auf sich ändernde inhaltliche Schwerpunkte in den Stadtteilen und auf bestimmte Interessen reagieren. Sie binden ehrenamtliches Engagement ein. Die Arbeitsgruppen sind ursprünglich aus den Stadtteilkonferenzen hervorgegangen. Gegenwärtig arbeiten folgende AGs:

- AG Barrierefreies Bauen/Wohnen
- AG Stadtteilzeitung „Turmblick"
- AG Dreesch-Geschichte
-

Einige AGs haben sich inzwischen aufgelöst oder sind in andere Arbeitsstrukturen übergegangen:

- AG Integration – Die in dieser AG aktiven Migranten engagieren sich inzwischen in der Migrantenplattform, einem Zusammenschluss von Migrantenvereinen aus ganz Schwerin.
- AG Nachbarschaft
- AG Jugend (Vertreter von Jungendeinrichtungen und Schulen, vor allem Neu Zippendorf) und AG Das Netz (Kinder- und Jugendeinrichtungen Mueßer Holz) gehören inzwischen dem Trägerverbund III an.

Ähnlich einer Arbeitsgruppe arbeitet der 2009 vom Verein „Die Platte lebt" ins Leben gerufene „Runde Tisch Soziales", bei dem sich Vertreter von sozialen Verbänden, Parteien, engagierte Bewohner zu sozialen Belangen austauschen.

Die Arbeitsgruppen sind geeignet, Bürgerengagement aufzugreifen und flexibel auf sich ändernde Themenschwerpunkte zu reagieren. Es fehlt jedoch in der Außenwahrnehmung ein Überblick über aktive oder aufgelöste Arbeitsgruppen. Schlecht zu zuordnen ist der Runde Tisch „Soziales", der deshalb in eine AG umgewandelt werden soll.

Stadtteilkonferenz / Stadtteilforum
Die Stadtteilkonferenzen wurden als erweiterte „Fachöffentlichkeit" in den Stadtteilen gegründet, an denen sowohl städtische Vertreter, Vertreter der Wohnungsunternehmen und vor Ort aktive Vereine, Träger, das Stadtteilmanagement, die Ortsbeiräte als auch Bewohner beteiligt waren. Ursprünglich sind aus der Stadtteilkonferenz die AGs hervorgegangen, die ihre themenspezifischen Arbeitsergebnisse in die Stadtteilkonferenzen zurückspiegeln sollten. Die Stadtteilkonferenzen wurden inzwischen eingestellt. Am Ende trafen sich nur noch die Akteure, die sich auch in anderen Gremien austauschten („man erzählte sich immer das Gleiche"). Die Idee, die Stadtteilkonferenzen als Beteiligungsgremium für die Bewohner zu nutzen, hat sich nicht bewährt.

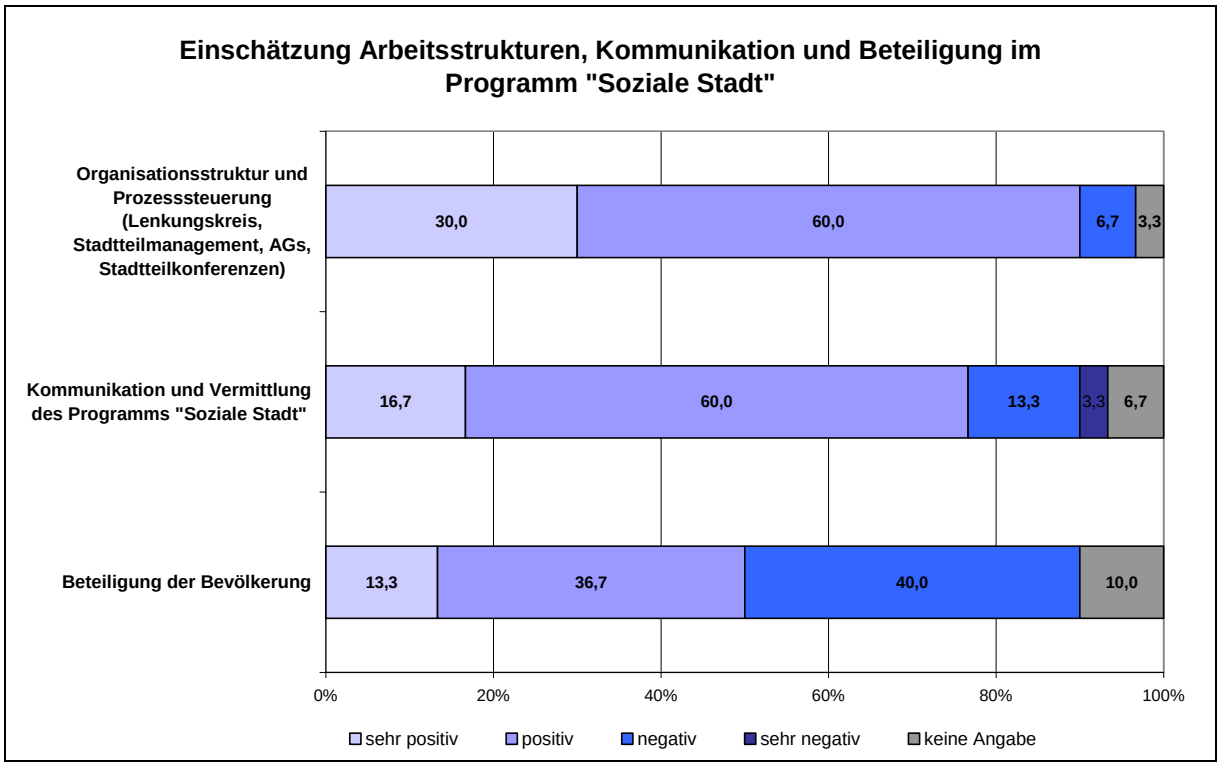
Das Stadtteilforum wurde als Informationsveranstaltung für Einwohner der Stadtteile eingerichtet. Einmal jährlich wurden interessierte Bewohner über die Entwicklungen und geplanten Aktivitäten in den Programmgebieten informiert. Auch das Stadtteilforum existiert in dieser Form nicht mehr. Der Verein „Die Platte lebt!" hatte eine zeitlang Einwohnerversammlungen organisiert. Diese wurden eingestellt, da inzwischen die Oberbürgermeisterin Schwerins regelmäßig zu Einwohnerversammlungen in den einzelnen Stadtteilen einlädt. Die Dopplung einer solchen Veranstaltungsform wird als nicht sinnvoll erachtet.

Bewertung der Arbeitsstrukturen
In der schriftlichen Expertenbefragung baten wir um eine Einschätzung der Arbeitsstrukturen des Programms „Soziale Stadt" in Neu Zippendorf und Mueßer Holz. Abb. 8 zeigt die insgesamt hohe Zufriedenheit und positive Bewertung der Organisationsstrukturen, 90% der Befragten fanden diese sehr positiv und positiv.

Ein zentrales Thema des Programms Soziale Stadt ist die Beteiligung der Bewohner. Angesichts der schwierigen sozialen Lage der Bewohnerschaft ist dies keine leichte Aufgabe. Die Bewohner werden bislang über Aktivitäten, Vereine und über Veranstaltungen und Festivitäten unterschiedlichster Art eingebunden. Eine kleine aber sehr aktive Gruppe von Bewohnern konnte für das Mitwirken u.a. im dem offenen Bewohnertreff „Eiskristall", einem Stadtteil-, Kommunikations- und Kulturtreff des Vereins „Die Platte lebt" gewon-

nen werden. Schwieriger ist die Einbindung einer breiten Bewohnerschaft. Die Rückmeldungen aus der schriftlichen Befragung sind hierzu deutlich negativer als zu anderen beiden Punkten. Kritisiert wird einerseits, dass sich die Bewohner zu wenig für das Geschehen in ihrem Stadtteil interessieren und Angebote nicht annehmen. Andererseits sind die Angebote der aktiven Beteiligung – z.B. die Stadtteilkonferenz – nicht die geeigneten Beteiligungsformen für die Bewohner des Programmgebietes. Nach Einschätzung der Befragten müssen weitere Formen und Methoden der Ansprache der Bevölkerung gefunden werden.

Abb. 8: Einschätzung von Arbeitsstrukturen, Kommunikation und Beteiligung im Rahmen des Programms „Soziale Stadt"

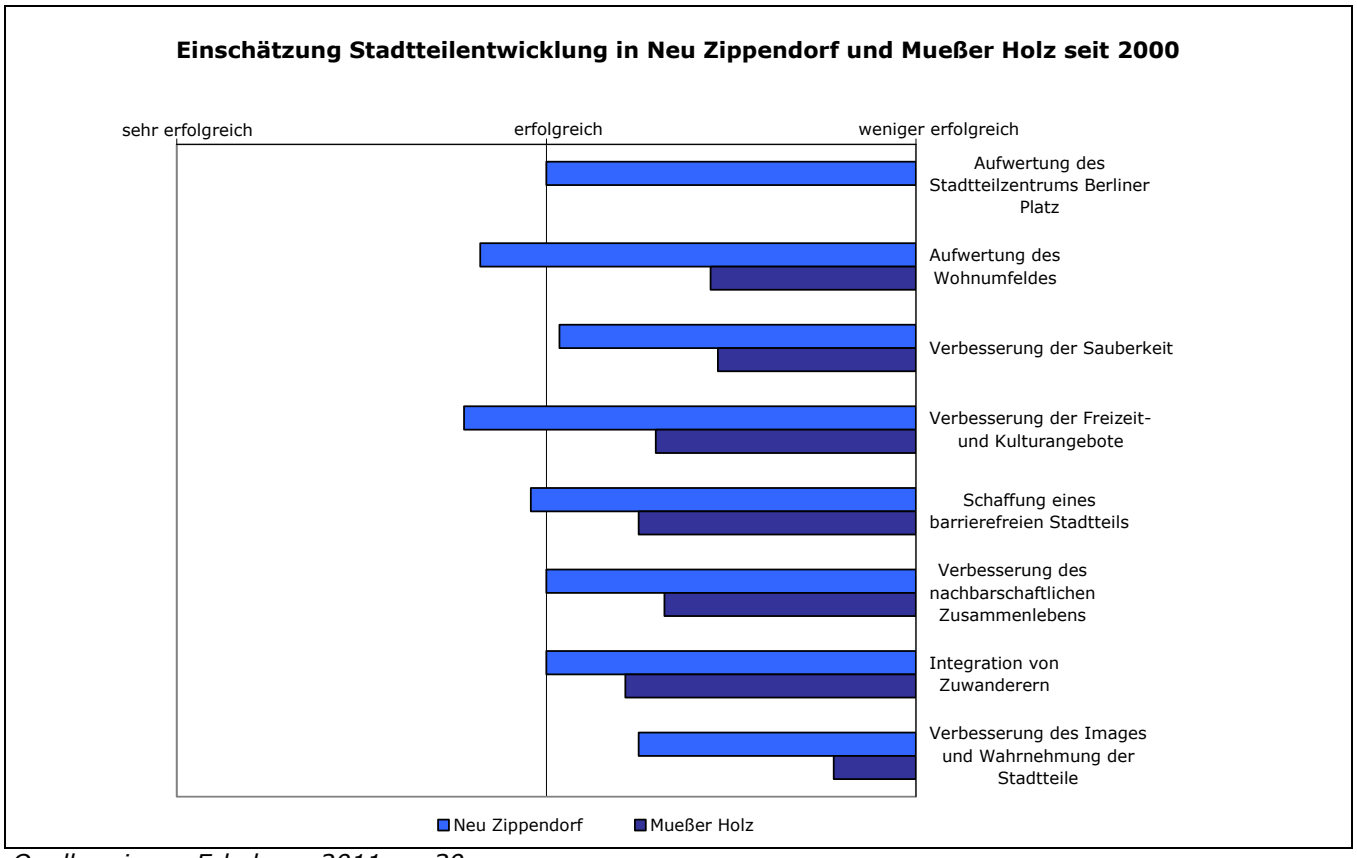


Quelle: eigene Erhebung 2011, n=30

3.2 Handlungsfelder der Stadtteilarbeit

Im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes (IHK) für das Programmgebiet der Sozialen Stadt Neu Zippendorf / Mueßer Holz 2003 wurden zehn zentrale Handlungsfelder genannt und diesen entsprechende Maßnahmen und Projekte zugeordnet. Die Analyse der bisherigen Arbeit im Programmgebiet ist anhand dieser Handlungsfelder strukturiert. Im Rahmen unserer eigenen im Januar 2011 durchgeführten schriftlichen Expertenbefragung baten wir um eine Einschätzung der Zielerreichung getrennt nach den Stadtteilen Neu Zippendorf und Mueßer Holz (Abb. 9)

Abb. 9: Einschätzung Stadtteilentwicklung in Neu Zippendorf und Mueßer Holz seit 2000 nach Handlungsfeldern „Soziale Stadt"



Quelle: eigene Erhebung 2011, n=30

Maßnahmen im Rahmen des Programms „Soziale Stadt" haben demnach in Neu Zippendorf deutlich positivere Veränderungen bewirkt als im Mueßer Holz. Im Folgenden werden die einzelnen Handlungsfelder entsprechend der Planungen und der tatsächlich umgesetzten Maßnahmen analysiert. Basierend auf der schriftlichen und mündlichen Befragung wird die Zielerreichung bewertet.

3.2.1 Wohnen und Städtebau

Erhöhung der Bedeutung Neu Zippendorfs für die drei südlichen Neubaugebiete

Dieses Handlungsfeld bezieht sich auf die zentrale Bedeutung des Stadtteiles für die drei Stadtteile des Dreesch. Zentrale Maßnahme waren Umbau- und Sanierungsmaßnahmen an der Astrid-Lindgren-Schule in Neu Zippendorf, in die eine Stadtteilbibliothek integriert wurde. Gleichzeitig wurden ein Veranstaltungsraum und die Möglichkeit zur Doppelnutzung von Räumen für Angebote der Volkshochschule und des Konservatoriums geschaffen. 2003 wurden die baulichen Maßnahmen abgeschlossen. Knapp ein Drittel dieser Maßnahme wurde durch das Programm „Soziale Stadt" finanziert.

Zielerreichung:
Das Projekt zeigt, wie aus einem monofunktionalen Schulbau ein Gebäude werden kann, das der Stadtteilkulturarbeit Raum bietet und zur Imageverbesserung des gesamten Quartiers beiträgt. Durch die Funktionsbündelung konnte ein "Ausbluten" der sozialen Infrastruktur verhindert werden. Die Stadtteilbibliothek in Neu Zippendorf bereichert das kulturelle Angebot und leistet einen wichtigen Beitrag zur Bildungsförderung.

Aufwertung des Stadtteilzentrums (Berliner Platz)

Die Aufwertung des Stadtteilzentrums Berliner Platz ist sowohl eine bauliche als auch eine prozessbezogene Aufgabe. Seit 2004 finden in Zusammenarbeit mit Gewerbetreibenden eine Vielzahl von Themen-, Tausch- und Trödelmärkten mit kultureller Umrahmung statt, die den Platz beleben und seine Bedeutung erhöhen sollen. Nach Auslaufen des Modellvorhabens „Marktkonzept zur Förderung lokaler Ökonomie" von 2007 – 2010 unter der Federführung des Stadtteilmanagements werden die Trödelmärkte in Eigenverantwortung des Vereins „Die Platte lebt" weiter veranstaltet. Auch wenn diese Aktivitäten nur an einzelnen Tagen im Jahr stattfinden, haben sie sich aufgrund ihrer Kontinuität etabliert.

Eine umfassende bauliche Gesamterneuerung des Stadtteilzentrum Berliner Platz hat mit Ausnahme einer Neugestaltung von Teilflächen und einzelten Maßnahmen wie die Sanierung der Brunnenanlage, die Modernisierung der Straßenbahnhaltestelle, einigen Baumpflanzungen sowie der Einrichtung von Parkplätzen noch nicht stattgefunden.

Zielerreichung:
Eine allgemein zufrieden stellende Aufwertung des Stadtteilzentrums Berliner Platz konnte noch nicht erreicht werden. Dies kommt auch in den Ergebnissen der Befragung zum Ausdruck. Ein springender Punkt ist sicher die geringe Kaufkraft der Bevölkerung und die damit einhergehenden schwierigen Rahmenbedingungen für den Einzelhandel, für Gewerbetreibende und Markthändler. Weiterhin konnten baulich investive Maßnahmen nicht ausreichend mit Maßnahmen der Sozialen Stadt gekoppelt werden. Ein Teil der Wirkung von Maßnahmen zur Belebung des Platzes durch verschiedene Märkte ist so sicher verpufft. Eine langfristige Aufwertung des Berliner Platzes gelingt nur mit umfassenden baulichen Investitionen. Dazu liegen bereits konkrete Gestaltungs- und Umbaupläne vor, die ab 2012 realisiert werden sollen. Vor dem Hintergrund der positiven Entwicklung in den umliegenden Wohnungsbeständen gewinnt die Aufwertung des Stadtteilzentrums zusätzlich an Bedeutung. Die vielen älteren Mieter sind besonders auf eine gute, fußläufige Erreichbarkeit von Nahversorgungseinrichtungen angewiesen.

Reduzierung und Diversifizierung des Wohnungsangebotes

Bis 2010 wurden in Neu Zippendorf 851 WE und im Mueßer Holz 1.995 WE zurückgebaut. Vor allem in Neu Zippendorf haben deutlich sichtbare Veränderungen stattgefunden. Die Quartiere Tallinner Straße, Vidiner Straße und Wuppertaler Straße wurden aufwändig saniert und umgebaut, das Quartier „Seeterrassen" wird aktuell in ähnlicher Qualität umgebaut. Die ursprüngliche Struktur der Plattenbaugebiete ist hier kaum noch zu erkennen. Diese Wohngebiete sind voll vermietet und finden eine große Nachfrage. Mit dem Aufbau von Nachbarschaftstreffs konnten die Wohnquartiere stabilisiert und lebendige Nachbarschaften aufgebaut werden. Dies beweist eindrücklich, dass mit der Koppelung von baulichen Investitionen (Stadtumbau) und sozialen Maßnahmen (Soziale Stadt) ein umfassender Aufwertungsprozess gelingt. Gleichwohl sind ähnliche Erfolge im Stadtteil Mueßer Holz aufgrund der komplizierteren Eigentümerstrukturen ausgeblieben.

Zielerreichung:
Bauliche Maßnahmen haben für eine soziale Stabilisierung der Stadtteile eine hohe Bedeutung. Beide Programme (Stadtumbau und Soziale Stadt) müssen zukünftig weiterhin verzahnt arbeiten. Neue Wohnformen (Eigenheime, Mehrgenerationenwohnen) sind bereits im ISEK 2008 mit dem Leitprojekten „Wohnen am Mueßer Berg", „Consrader Wald", „Seeterrassen" planerisch verankert. Wenn es gelingt, sie zu realisieren, könnten sie einen wichtigen Beitrag zur sozialen Mischung in den Stadtteilen leisten. Wichtig ist es, einen möglichst ausgewogenen Mix an teilsanierten, preiswerten Wohnraum, sanierten Wohnungen sowie Wohnraum für verschiedene Alters- und Haushaltsstrukturen anzubieten.

3.2.2 Wohnumfeld

Aufwertung des Wohnumfeldes und Verbesserung der Sauberkeit

Die bauliche, optische und funktionale Aufwertung von Freiflächen trägt wesentlich zur Erhöhung der Lebensqualität in den Stadtvierteln bei. Sie spielt auch eine zentrale Rolle für das Stadtteilimage. Verwahrlosung, Müll und brach liegende Freiflächen fallen als erstes ins Auge und haben einen negativen Einfluss auf die Wahrnehmung des gesamten Viertels. Über das Programm „Soziale Stadt" wurden folgende Freiflächen neu gestaltet:

- Erneuerung Spielplatz Wuppertaler Straße
- Freizeitpark Neu Zippendorf
- Quartier Bosselmannstraße

Zur Verbesserung der Sauberkeit wurden viele Aktivitäten initiiert. Diese zielen u.a. auf die Eigeninitiative und Einbindung der Bewohner. Ein Beispiel ist das Projekt „Sauber ist cool". Schulklassen verschiedener Schulen kümmern sich dabei um die Sauberkeit in ihrem Stadtteil. Weiterhin finden regelmäßig Stadtteilbegehungen oder auch Aktionen zum Frühjahrsputz statt. Sie stellen in regelmäßigen Abständen einen „Status Quo" an Sauberkeit wieder her. Auch die „Aktion Saubere Stadt" ist zu erwähnen für die ca. 80 Papierkörbe neu aufgestellt wurden, die seit 2005 durch Maßnahmen der Arbeitsförderung geleert und deren Umfeld gesäubert wird. Unterstützt wird diese Maßnahme durch SDS, SAE, WGS, SWG.

Zielerreichung:
Die Aufwertung des Wohnumfeldes bleibt weiterhin ein zentrales Ziel. Trotz vieler Aktivitäten beim Thema „Sauberkeit" zeigen sich viele Befragte nicht zufrieden und vergeben die vergleichsweise schlechtesten „Noten". In unserer Befragung wurden für das Mueßer Holz außerdem die Weiterentwicklung eines Spazierwegekonzeptes und gezielte Maßnahmen zur Förderung der Aufenthaltsqualität im Freien (Sitzbänke) vorgeschlagen.

Entwicklung der Flächenpotenziale

Zu Beginn der Programmförderung in der Sozialen Stadt hoffte man, kommerzielle bauliche Nachnutzungen auf frei gewordenen Flächen fördern zu können. Dies hat sich aufgrund der fehlenden Nachfrage nicht umsetzen lassen. Ausnahme ist die Ansiedelung einer Reha-Klinik in der Wuppertaler Straße. Wesentlich erfolgreicher war die Weiterentwicklung einer ehemaligen Schulbrache beim Modellvorhaben „Gorodki-Park – Selbstverwaltetes Sport- und Freizeitzentrum" im Mueßer Holz. Der „Gorodki-Park" wird durch den Internationalen Bund und Migrantenvereine selbst verwaltet und für die Kinder- und Jugendarbeit genutzt. Das Projekt ist ein gelungenes Beispiel der Umnutzung von frei gewordenen Flächen und Gebäuden für nicht-kommerzielle Nachnutzung. Das Freizeitangebot wurde verbessert und ein wichtiger Beitrag zur Integration der migrantischen Bevölkerung über Sportangebote geleistet. Eine weitere Maßnahme wurde mit dem Tafel-Garten in Neu Zippendorf realisiert.

Ein Konzept zur (Zwischen-)Nutzung und Begrünung von Stadtumbaubrachen im Stadtteil Mueßer Holz mit Schwerpunkt auf dem Baugebiet „Im Scharr" liegt seit 2010 vor. Damit können große Brachflächen ohne hohen finanziellen Aufwand optisch aufgewertet werden.

Zielerreichung:
Es ist nicht zu erwarten, dass eine kommerzielle Nachnutzung für frei gewordene Flächen – wie 2003 als Ziel formuliert – zukünftig eine große Rolle spielt. Die Freiflächen bieten vielmehr ein Potenzial zur Entwicklung temporärer Nutzungen, wie das Beispiel des Gorodki-Parkes zeigt. Sie können dadurch einen zentralen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität und Stabilisierung der Nachbarschaften im Mueßer Holz leisten.

Schaffung eines barrierefreien Stadtteils

Der Abbau und die Reduzierung von Barrieren ist in Stadtteilen, die umfassend umgebaut werden, ein wichtiges Handlungsfeld. Vor dem Hintergrund der wachsenden Anzahl älterer Bewohner vor allem in Neu Zippendorf spielen die Barrierefreiheit und uneingeschränkte Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen wie auch sozialen Angeboten eine zentrale Rolle. Hierzu wurde die AG „Barrierefreier Stadtteil" gegründet, die sich aus Vertretern der Stadtverwaltung, verschiedenen Behindertengruppen, Anwohnern mit Behinderungen und Planern zusammensetzt. Zu Beginn der Arbeit wurde eine „Schwächenanalyse" erstellt. Darauf aufbauend entstand bereits 2003 ein Leitfaden „Barrierefreies Bauen", der als Planungshilfe für Bau- und Umbaumaßnahmen in den Stadtteilen dient. Die AG „Barrierefreier Stadtteil" ist bis heute aktiv und begleitet kritisch die Entwicklung im Stadtteil. Sie prüfen Entwurfsplanungen und führen Vor-Ort-Begehungen durch.

Zielerreichung:
Barrierefreiheit ist ein Prozess, der nie vollständig erreicht werden kann. Nach der Einschätzung der Experten unserer Onlinebefragung ist die Umsetzung dieses Handlungsfeldes bisher erfolgreich, es besteht aber weiterhin Handlungsbedarf. Der Leitfaden hat sich als Instrument bewährt. Er findet inzwischen selbstverständlich Anwendung bei allen Baumaßnahmen. Allerdings ist in der Außendarstellung nicht transparent, welche Erfolge bereits erzielt wurden und welche Weiterentwicklungen wünschenswert sind. Der Leitfaden bezieht sich im Titel auf den Stadtteil Neu Zippendorf, sollte aber das ganze Programmgebiet umfassen.

3.2.3 Soziales

Verbesserung des Freizeit- und Kulturangebotes

Seit der Formulierung dieses Zieles im IHK 2003 hat sich viel getan. Neben dem Freizeitpark Neu Zippendorf an der Plater Straße sowie der Sanierung und Herrichtung von vielen Spielplätzen, haben sich lebendige Treffpunkte etabliert. Als nicht-kommerzieller Treffpunkt für alle Altersgruppen wurde das Modellvorhaben „Stadtteilcafé Neu Zippendorf – Kommunikation, Integration, Qualifizierung" gefördert. In Trägerschaft des Vereins Die Platte lebt! eröffnete im März 2009 der Nachbarschaftstreff „Eiskristall". Er wird durch den Verein als Veranstaltungs-, Informations-, Beratungs- und Kommunikationsort für die Bewohnerinnen und Bewohner betrieben.

Der Verfügungsfonds bietet die Möglichkeit, kleinere Projekte durchzuführen, was von verschiedenen Trägern und Vereinen zugunsten diverser Zielgruppen genutzt wird. Zahlreiche Kulturveranstaltungen, Sportfeste, Ausstellungen, Lesungen, das jährliche stattfindende Musikfestival „Rock in da Block" wie auch Angebote im Bürgerhaus des IB in der Keplerstraße sowie in den Nachbarschafstreffs Tallinner Str. und Wuppertaler Straße der Wohnungsbaugenossenschaft SWG, im Haus der Behinderten und Senioren, Haus der Begegnung sowie in den Jugendclubs haben das Freizeitangebot seit Ende der 1990er Jahre deutlich verbessert.

Zielerreichung:
Das Freizeit- und Kulturangebot hat sich in beiden Stadtteilen sichtbar verbessert. Die erzielten Fortschritte im kulturellen Angebot werden von den Befragten wahrgenommen und geschätzt. Jedoch wird auch hier deutlich, dass sich die Maßnahmen zum großen Teil auf den Stadtteil Neu Zippendorf konzentrieren. Die Einschätzungen fallen für das Mueßer Holz deutlich negativer aus. Viele Treffpunkte können ihren Betrieb nur mit personeller Unterstützung aus der Arbeitsmarktförderung aufrecht erhalten. Es sind deshalb verlässliche Strukturen und Mittel nötig, die aufgebaute Begegnungsorte langfristig zu erhalten.

Stabilisierung Nachbarschaften und Integration Zuwanderer

Ein stabiles nachbarschaftliches Umfeld trägt dazu bei, dass die Bewohner sich wohl fühlen und mit ihrem Stadtteil identifizieren. Zu den Bewohnern von Neu Zippendorf und Mueßer Holz zählen inzwischen selbstverständlich auch Spätaussiedler und Migranten, vor allem aus der ehemaligen Sowjetunion. Sie bei der Integration in die Gesellschaft zu unterstützen, ist ein weiteres Ziel des Handlungsfeldes. Eine wichtige Anlaufstelle für diese Nachbarn ist eine russischsprachige Mitarbeiterin im Stadtteilbüro. Die Erarbeitung eines Integrationskonzepts ist durch die Soziale Stadt angestoßen worden (Studie „Integration zum Thema machen – Problemanalyse und Handlungsempfehlungen für die soziale Stadt Schwerin").

Die Maßnahmen, die für die Stabilisierung der Nachbarschaften seit Beginn des Programms Soziale Stadt durchgeführt wurden, sind zahlreich. Größere Maßnahmen, die auch eine bauliche Komponente hatten, sind unter anderem: die Einrichtung eines Nachbarschaftstreffs in der Tallinner Straße als Begegnungs- und Veranstaltungsort durch die SWG und den Verein Hand in Hand. Im Kontext des Gesamtkonzeptes der SWG erhielt diese Maßnahme 2003 den Preis „Soziale Stadt". Auch das Modellvorhaben „Stadtteiltreff Eiskristall" war und ist ein Projekt mit einem starken Einfluss auf die nachbarschaftlichen Entwicklungen im Stadtteil. Ein Nachbarschaftszentrum in der Wuppertaler Straße 53 wurde zwar nicht aus Mitteln der Sozialen Stadt gefördert, übernimmt aber eine ähnliche Funktion. Viele Stadtteilfeste und Events wurden im Laufe der Programmförderung durchgeführt, die durch russischsprachige Kulturangebote, Qualifizierungen für Migrantinnen und Migranten, Aktivitäten der Migrantenvereine sowie eine zweisprachige Redaktion für die Stadtteilzeitung „Turmblick" komplettiert wurden.

Im Jahr 2004 wurde der Verein zur Förderung des Stadtteillebens „Die Platte lebt" gegründet. Als Träger zahlreicher Maßnahmen und Projekte, z.B. Modellvorhaben Stadtteiltreff Eiskristall, Stadtteilfeste, kulturelle Veranstaltungen ist der Verein zu einem zentralen Akteur im Rahmen der Quartiersarbeit geworden. Die zwei Stadtteilmanagerinnen sind gleichzeitig im Vorstand des Vereins aktiv, wodurch ein reibungsloser Ablauf in der Abwicklung einzelner Projekte (jährlich zwischen 13 und 19 Projekte) gewährleistet werden soll. Gleichzeitig wird über die Verknüpfung des Vereins mit dem Stadtteilmanagement eine kontinuierliche Verstetigung der Vereinsarbeit für den Stadtteil angestrebt.

Zielerreichung:
In der Integration russischsprachiger Bewohner wurden - auch in der Bewertung der Befragten - viele Fortschritte erzielt. Es gibt eine Vielzahl aktiver Migrantenvereine, die einen wesentlichen Beitrag zum Stadtteilleben leisten. Das gegenseitige Verständnis hat sich in den letzten Jahren wesentlich verbessert. Die erstmalige Verleihung des „Annette-Köppinger-Preises" für Integration und Menschlichkeit im Oktober 2010 an den Verein „Die Platte lebt!" ist dafür ein Beleg. Wichtig sind weiterhin unterstützende Maßnahmen für Migranten, wie Sprach- und Qualifizierungskurse. Gleichzeitig muss ein Augenmerk auf eine höhere Toleranz der deutschen Bevölkerung gelegt werden („nicht die Migranten sind das Problem, sondern Einheimische, die mit Migranten ein Problem haben"). Der Verein „Die Platte lebt!" ist ein erster Schritt in Richtung der Verstetigung der aufgebauten Arbeitsstrukturen der Stadtteilarbeit, die über die Programmlaufzeit „Soziale Stadt" weitergeführt werden können.

3.2.4 Beschäftigung und Qualifizierung

Ein zentrales Thema für alle Programmgebiete der Sozialen Stadt ist die Beschäftigung beziehungsweise Nicht-Beschäftigung ihrer Bewohner. Arbeitslosigkeit ist jedoch ein strukturelles Problem, das nicht allein auf Stadtteilebene gelöst werden kann. Für die Verbesserung der Beschäftigungssituation und Qualifizierung der Bewohner wurden folgende Maßnahmen umgesetzt:

- freiwilliges soziales Trainingsjahr des Internationalen Bundes (Unterstützung bei der Ausstattung),
- Modellvorhaben „Schulhofgestaltung und Berufsorientierung",
- stadtteilbezogene Veranstaltungen für Existenzgründer.

Der Internationale Bund betrieb ein Qualifizierungsbüro im Rahmen des „Freiwilligen sozialen Trainingsjahres" für Jugendliche in der Neubrandenburger Straße. Viele Existenzgründerseminare (auch für Migranten) sowie Unterstützung und Beratung für Projekte des Förderprogramms „Stärken vor Ort" (ehemals LOS) wurden durchgeführt. Mit dem Modellvorhaben „Schulhofgestaltung als Berufsorientierung" wurde der Schulhof der Astrid-Lindgren-Schule gemeinsam mit Schülern, Eltern und Lehrern 2009 bis 2011 um- und neu gestaltet. Diese Maßnahme zielte unter anderem auf die berufliche Frühorientierung der beteiligten Schülerinnen und Schüler.

Die Programmgebiete der Sozialen Stadt sind seit 2009 ein Schwerpunkt der Arbeitsmarktförderung (AGH-Maßnahmen) und ab November 2011 Schwerpunkt der Quartiersarbeit im Programm BIWAQ.

Zielerreichung:
Die Problematik der Beschäftigung der Bewohner bleibt weiterhin ein zentrales Thema für beide Stadtteile. Die Arbeitslosigkeit ist in den Stadtteilen in den letzten Jahren weiter angestiegen. Dies kann jedoch nicht als Versagen des Programms gewertet werden, sondern muss vor den strukturellen Hintergründen der Arbeitslosigkeit gesehen werden. Die langfristigen Erfolge vieler Maßnahmen sind schwer messbar. Nach Meinung der Befragten sind Erfolge in der Arbeitsmarktförderung auf Stadtteilebene eine große Herausforderung. Flankierende Maßnahmen sollten dennoch weiterhin durchgeführt werden. Zukünftig sollten Maßnahmen verschiedener Träger besser aufeinander abgestimmt und koordiniert werden. Besonders Jugendliche und Langzeitarbeitslose brauchen in den Stadtteilen eine konkrete Anlaufstelle, die eine Lotsenfunktion übernimmt, individuell berät und passgenaue Angebote vermittelt. Diese Lücke will das über BIWAQ geförderte und Ende 2011 startende Koordinierungszentrum der DAA zum „Übergang Schule Beruf" füllen. Der bereits praktizierte Ansatz, Maßnahmen der Arbeitsmarktförderung mit notwendigen Aufgaben in den Stadtteilen zu verknüpfen (z.B. Eiskristall, Nachbarschaftstreffs, Stadtumbaubrachen), sollte weiterentwickelt werden.

3.2.5 Verbesserung des Stadtteilimages und Öffentlichkeitsarbeit

Das Stadtteilimage beeinflusst in einem sehr hohen Grad die Entwicklungsbedingungen eines Stadtteils. Negative Zuschreibungen und Stigmatisierungen halten sich oft sehr hartnäckig und hemmen positive Entwicklungen und Fortschritte. Die Verbesserung des Stadtteilimages wurde im IHK 2003 aus diesem Grund als ein zentrales Ziel genannt.

Die Stadtteilimages haben sich in den letzten Jahren sehr unterschiedlich entwickelt. In Neu Zippendorf hat ein positiver Imagewandel unter der Bevölkerung stattgefunden. Neben der Arbeit der Stadtteilbüros hat die Stadtteilzeitung „Turmblick" eine wichtige imagebildende Funktion. Der „Turmblick" wird durch eine ehrenamtliche Redaktion erarbeitet, zu der auch zwei Migranten gehören. In der Regel werden 3 Beiträge pro Ausgabe zusätzlich ins Russische übersetzt. Die Auflage umfasst 8.000 Exemplare, die durch ehrenamtliche Helfer an zentralen Punkten in den drei Stadtteilen Neu Zippendorf, Mueßer Holz und Großer Dreesch sowie in Straßenbahnen und Bussen verteilt wird. Ein besonderer Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit ist „MueZi", die Stadtteilmaus. Nicht nur Kinder werden mit ihr, der Identifikationsfigur der Stadtteile, angesprochen. Sie tritt u.a. bei Stadtteilfesten auf und hat eine eigene Kolumne im „Turmblick".

Zielerreichung:
Die Stadtteilzeitung „Turmblick" transportiert die zentralen Informationen in den Stadtteilen. Von den Befragten wird der „Turmblick" als sehr gelungene Maßnahme genannt.

Gleichwohl sollten weitere Informationsmedien wie die begonnene systematische, kontinuierliche „Außendarstellung" mit dem Internetauftritt www.dreesch-schwerin.de weiterentwickelt werden. Eine gebündelte Öffentlichkeitsarbeit mit einer Darstellung der Ergebnisse und Aktivitäten verschiedener Akteure und Programme („Soziale Stadt", „Stadtumbau Ost") bietet einerseits die Möglichkeit der positiven Darstellung der Entwicklungen in den Stadtteilen, andererseits kann sie als Informationsmedium in den Stadtteil hinein genutzt werden. Der Handlungsbedarf wird auch in der Experten-Befragung deutlich (vgl. Abb. 15).

3.3 Zusammenfassende Bewertung

Die bisherigen Aktivitäten im Rahmen des Programms „Soziale Stadt", auch im Zusammenspiel mit anderen Förderprogrammen, haben sehr viel bewegt. Diese positive Entwicklung bedarf der weiteren Unterstützung. Als besondere Potenziale und Erfolge der Stadtteilarbeit und der Entwicklung in Neu Zippendorf und Mueßer Holz sind hervorzuheben:

- In den Stadtteilen wurden wichtige Vernetzungs- und Beteiligungsstrukturen aufgebaut. Der soziale Zusammenhalt und das kulturelle und nachbarschaftliche Leben in den Stadtteilen hat sich deutlich verbessert.
- Das Ziel der Integration von aus dem Ausland zugewanderten Bevölkerungsgruppen ist weitgehend erreicht. Ein deutlich gewachsenes Miteinander und Verständnis der unterschiedlichen Kulturen ist spürbar. Als Gruppe, die einen besonderen Handlungsbedarf begründet, fallen die Migranten nicht auf.
- Zahlreiche Begegnungsorte haben sich als Anlaufpunkte für Freizeit- und Bildungsaktivitäten, für Vereine und ehrenamtliche Aktivitäten etabliert. Auch die Wohnungsunternehmen tragen unter anderem mit verschiedenen Nachbarschaftstreffs zur Stabilisierung der Nachbarschaften bei.
- Umfassende Sanierungsmaßnahmen im Wohnungsbestand und im Wohnumfeld haben zur sichtbaren Aufwertung der Wohn- und Lebensqualität geführt. Die Wohnzufriedenheit ist im Stadtteil Neu Zippendorf deutlich gestiegen.

Gleichwohl erfordern folgende Themen weiterhin Aufmerksamkeit und Intervention:

- Die soziale Entmischung besonders im Stadtteil Mueßer Holz konnte nicht gestoppt werden. Haushalte (insbesondere allein Erziehende, Langzeitarbeitslose), die dauerhaft auf Transferleistungen angewiesen sind, finden häufig nur hier bezahlbaren Wohnraum. Somit konzentrieren sich im Mueßer Holz bestimmte soziale Problemkonstellationen.
- Die bauliche und funktionale Aufwertung der Stadtteilzentren Berliner Platz/ Kepler Straße ist noch nicht abgeschlossen. Weiterhin werden zukünftig durch Leerstand und Rückbau - auch zeitlich befristete - Nachnutzungen für Gebäude und freigewordene Flächen zu suchen sein.
- Die vielfältigen Beratungs- und Unterstützungsangebote in den Stadtteilen sind zu wenig aufeinander abgestimmt und selbst für professionelle Akteure nicht transparent, viele soziale Angebote erreichen die gewünschten Zielgruppen deshalb nur unzureichend.
- Viele Fortschritte und Verbesserungen in der Wohn- und Lebensqualität der beiden Stadtteile werden in der Außenwahrnehmung nicht wahrgenommen. Der Ruf der Stadtteile ist schlechter als die tatsächliche Lebensqualität.

Besonders erfolgreich waren diejenigen Maßnahmen, mit denen es gelungen ist, baulich-investive Maßnahmen (Rückbau, Umbau) z.B. aus dem Stadtumbauprogramm mit nicht-investiver Maßnahmen des Programms „Soziale Stadt" zu verzahnen (Beispiele: Sanierung und Umbau der Astrid-Lindgren-Schule, Gorodki-Park, Nachbarschaftstreffs Tallinner Straße und Wuppertaler Straße). Die systematische Verzahnung baulich-investiver (Stadtumbau) und nichtinvestiver Maßnahmen (Soziale Stadt) ist zukünftig auszubauen. Auf der organisatorischen Ebene bedeutet dies, den Informationstransfer

zwischen den Entscheidungsgremien der beiden Förderprogramme (Stadtumbau Ost und Soziale Stadt zu intensivieren und zu optimieren, auf der inhaltlichen Ebene heißt es im Wesentlichen bauliche Investitionen soweit wie möglich mit Beteiligungs- und Kommunikationsprozessen zu verknüpfen.

Aufgrund der erzielten Fortschritte aber auch vor dem Hintergrund begrenzter finanzieller Ressourcen ist eine schrittweise räumliche Schwerpunktsetzung der Maßnahmen auf den Stadtteil Mueßer Holz zu empfehlen. In diesem Zusammenhang sollte aber auch das Leitbild der sozialen Entwicklung im Stadtteil Neu Zippendorf diskutiert werden. Ist eine Qualifizierung als altengerechter, barrierefreier Wohnstandort erstrebenswert und zukunftsfähig? Wenn dies verneint wird, muss geprüft werden, ob und mit welchem Aufwand eine Verjüngung und eine stärkere Altersmischung erzielt werden kann.

Tabelle 4: Übersicht Maßnahmen im Programmgebiet der Sozialen Stadt Neu Zippendorf / Mueßer Holz 2003 bis 2010

Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt" wurden bis Ende 2010 Maßnahmen in Höhe von ca. 6 Millionen Euro gefördert. Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über die eingesetzten Maßnahmen und ihre Zielerreichung.

Ziele /Handlungsfeld	Maßnahmen	Programm-gebiet	Zeitrahmen / aktueller Stand	Kosten / Finanzierung Soziale Stadt	Zielerreichung / Bewertung
1. Erhöhung der Bedeutung Neu Zippendorfs für die drei südlichen Neubaugebiete	Verlagerung und Neubau Stadtteilbibliothek und Schaffung eines Veranstaltungsraumes in der Astrid-Lindgren-Schule	NZ	Fertigst. 2003	3,5 Mio. / 1 Mio.	erfolgreiches Schüsselprojekt der „Sozialen Stadt" - Doppelnutzung des Veranstaltungsraum nicht ganz erreicht
2. Aufwertung des Stadtteilzentrums (Berliner Platz)	Themen-, Tausch- und Trödelmärkte	NZ	ab 2004 / laufend	Verfügungsfonds	kurzfristige und temporäre Belebung gelungen, jedoch keine langfristige und stabile ökonomische Aufwertung erreicht. Die städtebauliche Aufwertung der Stadtteilzentren steht noch aus
	Marktkonzept zur Förderung lokaler Ökonomie (Berliner Platz und Kepler Platz)	NZ + MH	2007 bis 2010	79.000 / 79.000 Modellvorhaben	
3. Reduzierung und Diversifizierung des Wohnungsbestandes	Verschiedene Maßnahmen zur Umgestaltung von Wohnquartieren „Tallinner Straße", „Wuppertaler Straße"	NZ	seit 2001	Stadtumbau	erhebliche Verbesserungen in den Wohnqualitäten erreicht
	Wohnquartier „Seeterrassen" Beteiligung	NZ	seit 2009 laufend	Stadtumbau / Modellvorhaben Beteiligung 450.000	noch nicht abgeschlossen
4. Aufwertung des Wohnumfeldes	Spielplatz Wuppertaler Straße	NZ	Fertigst. 2006	200.000 / 200.000	erhebliche bauliche sowie funktionale Aufwertungen erreicht siehe auch Handlungsfeld 5 + 6
	Freizeitpark Neu Zippendorf	NZ	2003 bis 2005	509.000 / 509.000	
	Stadtteilordner, Aktion saubere Stadt, Projekt „Sauber ist cool"	NZ + MH	ab 2006 laufend	Verfügungsfonds	insgesamt positive Wirkungen - nachhaltige Wirkung sollte weiterhin gesichert werden
	„Unser Stadtteil blüht auf"	NZ + MH	ab 2004 laufend	Verfügungsfonds	insgesamt positive Wirkung in der Verschönerung des Wohnumfeldes, aber auch als gelungene regelmäßige „Gemeinschaftsaktion" der Bewohnerschaft

Ziele /Handlungsfeld	Maßnahmen	Programm-gebiet	Zeitrahmen / aktueller Stand	Kosten / Finanzierung Soziale Stadt	Zielerreichung / Bewertung
5. Entwicklung der Flächen-potentiale	„Gorodki Park“ - selbstverwaltetes Sport- und Freizeitzentrum	MH	Fertigst. 2007	334.000 / 214.000 Modellvorhaben	erfolgreiches Nachnutzungsprojekt, zusätzliche Verbesserung des Freizeitangebotes + erfolgreiche Beteiligung migrant. Vereine
	Konzept und Maßnahme zur (Zwischen-) Nutzung von Stadtumbaubrachen Baugebiet Im Scharr	MH	Beginn 2010 /laufend	113.000 / 79.000 Laufend aus Rückbaumitteln	Aufgrund der Witterung schwieriger Beginn, Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit wichtig.
	„Güner Tafelgarten“ auf ehemaligem Schulstandort	NZ + MH	2010/laufend	40.000 / 40.000	erfolgreiches Projekt zur Unterstützung der Umweltbildung, Gesundheitsprävention – Gemüseproduktion für Schweriner Tafel
6. Verbesserung der Freizeit- und Kulturangebote	Stadtteiltreff Eiskristall	NZ	Fertigst. 2009	90.000 / 90.000 Modellvorhaben	Wiedernutzung ist gelungen, das Eiskristall wird sehr gut angenommen, allerdings ist der langfristige Betrieb nur mit Arbeitsmarktförderung gesichert - laufende Finanzierung unklar
	div. Projekte: Musikfestival „Rock in da Block“, Sportfeste, Stadtteilfeste, Lampionumzüge, Ausstellungen, Lesungen, sonstige Kulturveranstaltungen	NZ + MH	laufend	Verfügungsfonds	die Freizeit- und Kulturangebote haben sich spürbar verbessert, Großteil der Angebote konzentriert sich auf NZ – weitere Angebote in MH wünschenswert
7. Schaffung eines barrierefreien Stadtteils	Leitfaden „Barrierefreies Bauen“ AG „Barrierefrei“	NZ	seit 2003 laufend	11.000 / 11.000	bewährtes Instrument zur Umsetzung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum – Weiterentwicklung wird empfohlen
8. Beschäftigung und Qualifizierung	Freiwilliges Soziales Trainingsjahr (Ausstattung)	NZ	2001	10.000 / 10.000	Das Büro ist von Neu Zippendorf nach mehreren Jahren in die Keplerstr. 23 (MH) verlegt worden.

Ziele /Handlungsfeld	Maßnahmen	Programm-gebiet	Zeitrahmen / aktueller Stand	Kosten / Finanzierung Soziale Stadt	Zielerreichung / Bewertung
	Existenzgründerseminare, Kursangebote, Qualifizierungsmaßnahmen	NZ + MH	laufend	Verfügungsfonds	wichtige Maßnahmen zur Unterstützung arbeitsloser Bewohner, individueller Erfolg schwer messbar, zukünftig schon im Vorfeld einer Existenzgründung Informationen anbieten
	Durchführung von LOS-Projekten „Turn over“ zur Beschäftigungsförderung	NZ + MH	bis Ende 2007	LOS (Lokales Kapital für soziale Zwecke)	Die geförderten Existenzgründer haben trotz Förderung nur kurze Zeit überlebt
	Schulhofgestaltung als Berufsorientierung	NZ	2009 bis 2010	600.000 / 600.000 Modellvorhaben	Zielerreichung im Hinblick auf Beschäftigungsförderung nicht messbar, jedoch sehr erfolgreich im Hinblick auf die Verbesserung des Wohnumfeldes (HF 4)
9. Stabilisierung von Nachbarschaften und Integration der Zuwanderer	Nachbarschaftstreff Tallinner Straße Nachbarschaftszentrum Wuppertaler Straße	NZ NZ	Fertigst. 2001 Fertigstellung 2009	135.000 / 100.000	etablierter Treff, 2003 mit Preis „Soziale Stadt“ ausgezeichnet Nachbarschaftszentrum Wuppertaler Straße als Modellvorhaben vom Bund (BMVBS) gefördert
	div. Maßnahmen: Jolkafest, russischsprachiges Kulturangebot, Sprachkurse + Qualifizierungen, zweisprachige Redaktion Turmblick, russischsprachige Zeitung	NZ + MH	laufend	Verfügungsfonds	In der Integration russischsprachiger Bewohner wurden viele Fortschritte erzielt. Das gegenseitige Verständnis hat sich in den letzten Jahren wesentlich verbessert. Verleihung des Annette-Köppinger-Preis für Integration und Menschlichkeit im Oktober 2010 an den Verein „Die Platte lebt!“
	Stadtteilmanager Soziales mit Migrationshintergrund, Gorodki-Park mit Sporthalle, Gorodki-Platz und Mini-Fußballfeld	NZ + MH	laufend		
	Studie zum Integrationskonzept „Integration zum Thema machen – Problemanalyse und Handlungsempfehlungen für die soziale Stadt Schwerin“	NZ + MH	2007/08	30.000 / 30.000	

Ziele /Handlungsfeld	Maßnahmen	Programm-gebiet	Zeitrahmen / aktueller Stand	Kosten / Finanzierung Soziale Stadt	Zielerreichung / Bewertung
10. Verbesserung des Stadt-teilimages und Öffentlich-keitsarbeit	Stadtteilzeitung „Turmblick“ AG „Turmblick“	NZ + MH	ab 2002 4 x im Jahr	55.000 /55.000	etabliertes Informationsmedium, das sehr gut angenommen wird, wachsende Auflage (derzeit 8.000)
	Stadtteilmaus MueZi	NZ + MH	laufend	Stadtteilmanagement	identitätsstiftend insbesondere bei Kindern
	Film/Fernsehen/Internet/Kalender/Pressearbeit	NZ + MH	laufend	Stadtteilmanagement	deutliche Steigerung der Wohnzufriedenheit in NZ, dagegen sinkende Zufriedenheitswerte in MH
11. Aktivierung der Bevölkerung	themenbezogene Arbeitsgruppen	NZ + MH	ab April 2004 laufend	ehrenamtlich	Bündelung von ehrenamtlichem Engagement gelungen, Überblick über aktuelle Aktivitäten in den AGs nicht immer transparent
	Stadtteilverein Die Platte lebt e.V.	NZ + MH	seit 2004	ehrenamtlich	wichtige Dachorganisation für die Verstetigung der Aktivitäten im Programmgebiet nach Beendigung der Programmförderung
	Aufbau Dreesch-Museum	NZ + MH	ab 2006 laufend	ehrenamtlich	Eine Ausstellung zur Geschichte des Dreesch wird im Eiskristall gezeigt
Management	Stadtteilmanagement	NZ + MH	seit 1999 laufend	ca. 86.000 / 86.000 jährlich	zentrale Koordinations- und Anlaufstelle in den Stadtteilen

4 Zukünftige Handlungsschwerpunkte

Mit der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes werden die zukünftigen Handlungsschwerpunkte und damit der Fördermitteleinsatz innerhalb des Programmgebietes festgelegt. Nach mehr als zehn Jahren Förderung im Programmgebiet geht es im Wesentlich darum:

1. *Erfolge sichern und Kontinuität herstellen*
   Die sichtbaren Fortschritte in der Wohn- und Wohnumfeldqualität, in der Vernetzung verschiedener lokaler Akteure, in dem Aufbau stabiler Nachbarschaften, in der Integration von Zuwanderern, etc. sind langfristig zu sichern.
2. *auf veränderte Problemlagen reagieren*
   Die zunehmende Alterung der Bevölkerung in Neu Zippendorf wie aber auch die Konzentration von Transfereinkommensbeziehern im Programmgebiet macht eine Neuausrichtung der bisherigen Maßnahmeschwerpunkte erforderlich.
3. *geringer werdende Fördermittel effizient einsetzen*
   Die Förderung im Programm der „Sozialen Stadt" ist zeitlich befristet. Es sind also im Handlungsprogramm, Vorschläge zu erarbeiten, unter welchen Voraussetzungen die Aktivitäten in den Stadtteilen gesichert und weitergeführt werden können.

Basis für das folgende Handlungsprogramm sind verschiedene interne Abstimmungen mit dem federführenden Amt für Stadtentwicklung, mit verschiedenen Stadtteilgremien (Lenkungskreis, Runder Tisch „Soziales", Ortsbeirat, Stadtteilkonferenz) sowie dem Stadtteilmanagement, wie auch weiteren Beratungen (Gesundheitsamt, Amt für Jugend, Schule und Sport, Amt für Soziales, Polizei).

4.1 Handlungsfeld 1 – Stadtteilimage, Bewohneraktivierung

Das Stadtteilimage beeinflusst in einem sehr hohen Grad die Entwicklungsbedingungen eines Stadtteils. Negative Stigmatisierungen halten sich oft sehr hartnäckig, beeinflussen die Selbstwahrnehmung der Bewohner, erschweren die Identifikation mit dem Stadtteil und hemmen damit positive Entwicklungen. Die Stadtteilimages haben sich in den letzten Jahren sehr unterschiedlich entwickelt. In Neu Zippendorf hat ein positiver Imagewandel unter der Bevölkerung stattgefunden. Dagegen hat sich das Bild im und vom Mueßer Holz weiter verschlechtert.

4.1.1 Ziel: Stadtteilimage in der Außenwahrnehmung verbessern

Obwohl sich die Wohnqualitäten in den letzten Jahren erheblich verbessert haben, wird der „Dreesch" insgesamt von den Schwerinern als unattraktiv eingeschätzt. Die Verbesserung des Stadtteilimages wird deshalb von fast allen lokalen Akteuren als ein prioritäres Ziel genannt. Neben der Fortführung bewährter Maßnahmen (u.a. Stadtteilzeitung „Turmblick", Stadtteilfeste, „Stadtteilmaus MueZi"), die insbesondere die stadtteilinterne Kommunikation stärken, soll zukünftig die Außenwahrnehmung verbessert werden. Im Jubiläumsjahr „40 Jahre Dreesch" wurde über die Stadtteile bereits ausführlich in verschiedenen Medien berichtet. Hieran kann angeknüpft werden.

Maßnahmen

- **Erarbeitung eines Imagekonzeptes**
  Wie können die Stadtteile attraktiv kommuniziert werden? Dazu bedarf es einer Gesamtstrategie, die verschiedene Maßnahmen in einem längeren Zeitraum koordiniert. Ein solches Image- oder Marketingkonzept setzt jedoch die verbindliche Absprache verschiedener Akteure voraus, denn Qualitäten können nur dann vermittelt werden, wenn die Angebote stimmen: Stadtverwaltung, Wohnungseigen-

tümer, Gewerbetreibende und andere soziale Akteure müssten sich deshalb über die Ziele, einzelne Maßnahmen und eine gemeinsame Finanzierung einigen.

- **„Attraktivitäten" für Gesamtstadt schaffen**
  Viele Schweriner kennen die Stadtteile nur von früher, Vorurteile halten sich deshalb hartnäckig. Mit verschiedenen neuen „Attraktivitäten" wie z.B. einem „Plattenpark", der Dreesch-Schwimmhalle, temporäres Eislaufen, Stadtteilrouten/Stadtteilführerkurse in Kooperation mit VHS, spektakulären Kunstaktionen im öffentlichen Raum soll die Aufmerksamkeit der Schweriner auf die Stadtteile gelenkt werden. Dazu sind vorhandene Attraktionen wie der Fernsehturm und das Internationale Feuerwehrmuseum zu stärken. Ziel ist es, möglichst jährlich mit einem besonderen Event, Besucher auf den „Dreesch" zu locken.
- **Außendarstellung weiterentwickeln**
  Der Überblick über verschiedene Angebote fällt schwer: Wohnungsunternehmen, Vereine, soziale Träger, Kirchen, Stadtverwaltungen, Schulen, ... präsentieren sich im Netz oder über Flyer. Trotz vieler Angebote, manche Maßnahmen kommen bei den gewünschten Zielgruppen nicht an. Vorhandene Informationsmedien (print: Turmblick und online: www.dreesch-schwerin.de) sollten als Informationsplattformen und Schnittstellen der Aktivitäten in den Stadtteilen weiterentwickelt werden. Dies gilt für Hilfs- und Beratungsangebote ebenso wie für (Bau)projekte der Stadtverwaltung. Wichtig dabei ist die Transparenz (Finanzierung, Federführung), Aktualität und Vernetzung. Zu prüfen ist, inwieweit soziale Netzwerke für die Außendarstellung genutzt werden können, um jüngere Zielgruppen besser erreichen zu können.

4.1.2 Ziel: Bewohner aktivieren, Teilhabe sichern, Partizipation ermöglichen

Eine systematische Bewohneraktivierung und –beteiligung ist ein zentrales Anliegen der „Sozialen Stadt". Angesichts der schwierigen sozialen Lage der Bewohnerschaft stellt dies keine leichte Aufgabe dar. In den vergangenen Jahren konnte eine kleine aber sehr aktive Gruppe von Bewohnern für das Mitwirken u.a. in Arbeitsgruppen, der Redaktionsgruppe „Turmblick" oder verschiedenen Vereinen gewonnen werden. Schwieriger ist die Einbindung einer breiten Bewohnerschaft.

Das Ziel der Bewohneraktivierung wird trotz dieser Herausforderungen in Zukunft aus verschiedenen Gründen an Bedeutung gewinnen. Die wachsende Zahl älterer Menschen ist als Potenzial für ehrenamtliches Engagement zu sehen. In der Regel noch relativ lange fit, sind sie häufig bereit, sich im unmittelbaren Wohnumfeld zu engagieren. Darüber hinaus muss es gelingen, bereits dauerhaft arbeitslose und vielfach resignierte Bewohner überhaupt für eine gesellschaftliche Teilhabe zu motivieren. Insgesamt werden vor dem Hintergrund rückläufiger öffentlicher Förderung zukünftig viele Aufgaben der Stadtteilarbeit nur noch mit Bürgerengagement gesichert werden können. Gerade wegen der schwierigen Rahmenbedingungen braucht Bewohnerbeteiligung klare, zeitlich befristete Aufgaben, Erfolgserlebnisse und Anerkennung.

Maßnahmen

- **Bewohner systematisch bei investiven Maßnahmen beteiligen**
  Jede zukünftige Investition in den Stadtteilen sollte genutzt werden, die Bewohner zu aktivieren und zu beteiligen. Gerade bei investiven Maßnahmen ist ein sichtbares Ergebnis in überschaubarem Zeitrahmen zu erwarten, Planungen können mit einer Beteiligung bedarfsgerechter ausfallen, die Identifikation mit dem Wohnumfeld und Bindung an den Stadtteil wird erhöht. An Maßnahmen im Wohnumfeld (z.B. der Spielleitplanung) wie aber auch an der Entwicklung neuer Wohnformen für Haushalte mit geringem Einkommen sollten Anwohner beteiligt werden. Je nach Zielgruppe und Maßnahme sind die Beteiligungsmethoden zu variieren.

4.2 Handlungsfeld 2 – Soziale Balance

Fehlende Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt haben dazu geführt, dass eine wachsende Personengruppe dauerhaft ohne Beschäftigung ist. In der Folge macht sich Motivationslosigkeit und Resignation breit, verschlechtert sich der Gesundheitszustand. Viele Alltagskompetenzen gehen allmählich verloren (Erziehung, Ernährung, Umgang mit Geld). Ein Indiz dafür sind die stadtweit gesehen überdurchschnittlich häufig festgestellten Gesundheitsdefizite im Rahmen der Vorschuluntersuchungen in den Kindertagesstätten im Mueßer Holz.

4.2.1 Ziel: Alltagskompetenzen stärken

Insbesondere mit Blick auf Kinder und Jugendliche, die in diesen Familien aufwachsen, sind die Alltagskompetenzen zu stärken, um entsprechende „Hilfe-Karrieren" in den folgenden Generationen zu durchbrechen und Kindern nachhaltige Bildungschancen zu eröffnen. Dieses Ziel und die Umsetzung liegen in der Verantwortung der jeweiligen Fachämter und können im Rahmen der „Sozialen Stadt" nur mit flankierenden Maßnahmen (z.B. aus dem Verfügungsfonds) unterstützt werden.

Maßnahmen

- Die **Verbesserung der Sprachkompetenzen** für deutsche und nicht-deutsche Kita- und Vorschulkinder hat eine Schlüsselfunktion für spätere Bildungserfolge. Sprachangebote im Programmgebiet sind mit vorhandenen Angeboten wie z.B. Sonntagsschule, Lernkreis Nachhilfe abzustimmen.
- Auf allen Handlungsebenen sind die **Elternkompetenzen** von Haushalten mit Kindern zu stärken und die Gesundheitsprävention auszubauen. Lokale Beratungsstellen wie Schuldner- und Suchtberatung fehlen in den Stadtteilen.

4.2.2 Ziel: verschiedene Hilfsangebote in den Stadtteilen koordinieren

Aus der Sicht der Fachämter gibt es kein Defizit an Hilfs- und Beratungsangeboten, vielmehr fehlt eine aktuelle Übersicht über vorhandene Angebote und die Transparenz, wie die vorhandenen Angebote genutzt werden. Eine intensivere inhaltliche Abstimmung und Zusammenarbeit der in den Stadtteilen aktiven Träger wird gewünscht. Eine wichtige Koordinierungsfunktion hat in diesem Zusammenhang auch der Trägerverbund III. Um darüber hinaus den öffentlichen Mitteleinsatz effektiver steuern zu können, werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

Maßnahmen

- **Übersicht über vorhandene Beratungs- und Hilfsangebote** verschiedener Träger (Angebote, Termine) in Kooperation mit Sozial-, Jugend- und Gesundheitsamt zusammentragen und laufend aktualisieren. Die Übersicht und Koordination kann auf Internetseite www.dreesch-schwerin.de oder im Infobrief „Soziale Stadt" über das Stadtteilmanagement erfolgen (siehe 4.1). Vorhandene Broschüren der Stadt sind dabei zu nutzen und hinsichtlich der beiden Stadtteile auszuwerten.
- Unter der Federführung des Amtes für Jugend, Schule und Sport wird eine Gesamtstrategie zum Übergang von Schule und Beruf für die Gesamtstadt erarbeitet. Das geplante Koordinierungszentrum der DAA für Jugendliche koordiniert und vernetzt im Programmgebiet verschiedene Angebote zum **„Übergang Schule Beruf"** und bietet voraussichtlich ab November 2011 mit Förderung aus dem Programm BIWAQ eine Anlaufstelle an.

4.3 Handlungsfeld 3 – Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum

In der Gestaltung und Aufwertung des Wohnumfeldes wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Fortschritte erzielt. Gleichwohl besteht weiterhin Handlungsbedarf, da mit kontinuierlichem Rückbau von Gebäuden neue Brachflächen entstehen. Durch den hohen

Anteil älterer Menschen wächst darüber hinaus der Bedarf an barrierearmen Wohnungen und Wohnumfeld nicht nur im Stadtteil Neu Zippendorf. Die Umgestaltung der Stadtteilzentren ist noch nicht abgeschlossen. Eine Realisierung ist für 2012/2013 geplant. Dieses Handlungsfeld bietet viele Chancen der Bürgerbeteiligung und -aktivierung.

4.3.1 Ziel: Wohnumfeld zielgruppengerecht und barrierefrei weiter qualifizieren

Die bauliche, optische und funktionale Aufwertung des Wohnumfeldes trägt wesentlich zur Erhöhung der Lebensqualität in den Stadtteilen bei.

Maßnahmen

- **Barrierefreiheit in Stadtteilen mit Schwerpunkt auf das Gebäudeumfeld weiterentwickeln**
  Aufbauend auf dem erarbeiteten Leitfaden und den vorhandenen Fortschritten in der Schaffung barrierefreier Strukturen in den Stadtteilen, ist das unmittelbare Gebäudeumfeld von Wohngebäuden und Dienstleistungseinrichtungen in den Blick zu nehmen. Hierzu soll ein Maßnahmeprogramm erarbeiten werden (Defizitanalyse, Maßnahmen, Finanzierung) und mit Maßnahmen zur Sicherung preiswerten Wohnraumes abgestimmt werden.
- **Treffpunkte für „Trinker"**
  Das subjektive Sicherheitsgefühl ist rund um die Keplerpassage beeinträchtigt. Akzeptierte Treffpunkte für „Trinker" sollen lokalisiert und ausgestattet werden; Lösungen sind in Kooperation mit Polizei, Gesundheitsamt, Ordnungsamt, Wohnungsunternehmen, Stadtteilmanagement und den Betroffenen zu suchen.
- **Erarbeitung von Sitzrouten**
  Um die Alltagsmobilität älterer Menschen in den Stadtteilen zu erleichtern, können in kurzen Abständen Bänke auf sog. „Sitzrouten" entlang wichtiger Wegebeziehungen aufgestellt werden.
- **Grünpflege des Wohnumfeldes über Fondsmodelle organisieren**
  Angesichts der begrenzten finanziellen Spielräume der Kommunen werden viele „freiwillige" Aufgaben wie z.B. auch die Pflege öffentlicher oder auch privater Grünflächen auf das Nötigste reduziert. Neue Organisationsmodelle wie z. B. in Leipzig der Kolonaden Garten zeigen Lösungen auf. Die Wohnungsbaugenossenschaft Pro Leipzig eG stellt dem Kolonnaden-Beirat (Mieter/Anwohner) den Pflegekostensatz für die übliche Pflege- und Unterhaltung zur eigenverantwortlichen Verwendung zur Verfügung (jährlich 4 000 €). Die Kommune unterstützt das Projekt finanziell, indem der Eigentümer für die öffentliche Nutzung seiner Privatfläche von der Grundsteuer befreit wird. Ähnliche Modelle könnten in Kooperation mit den Wohnungsunternehmen und der Agenda 21 z. B. bei der Pflege der Innenhöfe erprobt werden.
- **(temporäre) Belebung von Brachflächen**
  Für die Brachflächen sind - auch zeitlich befristete – Pflege- und Nutzungskonzepte zu erarbeiten und umzusetzen. Dazu könnten verschiedene Projekte rund um eine „urbane Landwirtschaft" gehören wie z.B. Lernen im Garten, Kinderbauernhof, Gemüseanbau/ Tafelgarten, Wohnprojekte mit Garten-Nutzung für den Eigenbedarf, Sportnutzungen (z.B. Eislauffläche, Kletterwand, …).

4.4 Handlungsfeld 4 – Soziale Mischung

Das Angebot an preiswertem „Hartz IV"-fähigen Wohnraum konzentriert sich in der Landeshauptstadt zunehmend auf die un- oder teilsanierten Wohnungsbestände der Plattenbauwohngebiete, dort wo auch überdurchschnittlich viele Wohnungen leer stehen. In den letzten Jahren verbleibt der Anteil der Personen, die in Bedarfsgemeinschaften leben, in beiden Stadtteilen auf hohem Niveau (30% - 40%). Nach den Ergebnissen der Wohnungsmarktprognose von 2008 werden zukünftig aufgrund der Größen- und Altersstruktur einkommensschwacher Haushalte insbesondere kleine Wohnungen nachgefragt. Bei

der Umbau- und Rückbauplanung ist deshalb darauf zu achten, dass es in diesem Segment nicht zu einer Verknappung des Angebotes kommt.

4.4.1 Ziel: preiswerten Wohnraum sichern

Für eine ausgewogene Versorgung mit Wohnraum sind insbesondere 1 und 2 Raum-Wohnungen, deren Miethöhe sich an den Obergrenzen des Jobcenters orientieren, zu sichern. Mit zunehmender Alterung und zukünftig erwarteter Altersarmut steigt die Zahl der älteren 1 und 2 Personenhaushalte, die auf preiswerten, altersgerechten Wohnraum angewiesen sind.

Maßnahmen

- Es fehlt eine Übersicht, wie sich zukünftig das Wohnungsmarktsegment kleiner, preiswerter und altengerechter Wohnungen entwickelt. Im Rahmen weiterer Rückbau- und Modernisierungsmaßnahmen sollte eine **Bedarfsanalyse und Prognose preiswerter, barrierearm zugänglicher Wohnungen** in Kooperation der in beiden Stadtteilen vorhandenen Wohnungsunternehmen erstellt werden.

4.4.2 Ziel: Wohnungsangebot weiter diversifizieren

Innovative, neue Wohnangebote sind als Impulsgeber für den Zuzug von Familien mit Kindern oder auch anderen Bewohnergruppen zu nutzen.

Maßnahmen

- **Stadtteile für (neue) Bewohnergruppen attraktiv machen**
  Die Aktivitäten, Bauflächen für einfache, preiswerte Einfamilienhäuser bzw. Stadthäuser (Wohnen am Mueßer Berg) zu entwickeln sowie Mehrgenerationenwohnen (Wohngebiet Seeterrassen) anzubieten, sollen weiter verfolgt werden. Neue Wohnangebote, die die Bedürfnisse vorhandener Bewohner wie aber auch neuer Zielgruppen aufgreifen wie z.B. spezifische Wohnangebote für mehrere Generationen, allgemein für Geringeinkommensbezieher, Hausgemeinschaften, Senioren-WGs oder (Pflege)wohngemeinschaften können einen Beitrag leisten, die Bevölkerungsentwicklung der Stadtteile zu stabilisieren und ggf. neue Bevölkerungsgruppen zu gewinnen.

4.4.3 Ziel: leer stehende Gebäuden (temporär) nutzen

Leer stehende Gebäude bieten ein Potenzial für (noch) nicht kommerzielle oder marktfähige Nutzungen.

Maßnahmen

- **Zwischennutzungen** durch kulturelle und soziale Aktivitäten z.B. Handwerkerhof, Wandergalerien, Kletterwand, Theater im Wohnzimmer finden, dafür kommerzielle Partner bzw. Existenzgründer z.B. in Kooperation mit der IHK suchen (s. auch Ziel „Attraktivitäten für die Gesamtstadt schaffen"/Plattenpark). Geplant ist, die leerstehende Kaufhalle in der Hegelstraße 2 als überdachten (Sport-) platz für Jugendliche umzubauen. Damit könnte auch das Sportangebot des benachbarten Gorodkiparks ergänzt werden.

4.5 Handlungsfeld 5 – Bildung und Beschäftigung

Die Arbeitslosigkeit ist in den Stadtteilen in den letzten Jahren weiter angestiegen. Dies kann jedoch nicht als Versagen des Programms gewertet werden, sondern muss vor den strukturellen Hintergründen der Arbeitslosigkeit gesehen werden. Gleichwohl sind flankierende Maßnahmen weiterhin wichtig. Insbesondere die Koordination der Maßnahmen verschiedener Träger bleibt eine Herausforderung, ebenso wie lokale Beratungsstellen gefragt sind.

4.5.1 Ziel: Lokale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstellen schaffen

Trotz der guten Erreichbarkeit der Innenstadt sind die Stadtteile „abgehängt", viele Bewohner besuchen nur selten das Zentrum. Für viele Bevölkerungsgruppen sind deshalb niedrigschwellige, wohnortnahe Angebote besonders wichtig. Beratungs- und Hilfsangebote sollten möglichst in den Stadtteilen lokalisiert werden, um Zugangsschwellen abzubauen und unterschiedliche Angebote individuell und fallbezogen koordinieren zu können. Besonders Jugendliche und Langzeitarbeitslose brauchen in den Stadtteilen eine konkrete Anlaufstelle, die eine Lotsenfunktion übernimmt, individuell berät und passgenaue Angebote vermittelt.

Maßnahmen

- konzentriertes vor-Ort-Angebot des Job-Centers
- Ausbau der Zweigestelle der Volkshochschule „Ehm Welk" in der Hamburger Allee 126 zu ein BildungsInformationsZentrum in Mueßer Holz und ggf. Sanierung der Räumlichkeiten
- Koordinierungszentrum der DAA „Übergang Schule Beruf" (BIWAQ)
- Mehr noch als Existenzgründerseminare suchen potenziell Interessierte allgemeine Information rund um eine mögliche Selbstständigkeit. Eine **Einstiegsinformation für potenzielle Existenzgründer**, d.h. unverbindliche Informationen über die notwendigen Schritte zur Vorbereitung einer Existenzgründung können Entscheidungen zu einer Selbstständigkeit unterstützen.

4.5.2 Ziel: Beschäftigungsmöglichkeiten sichern

Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre werden auch in Zukunft ein großer Teil der Bewohner in den Stadtteilen nicht die Voraussetzungen mitbringen, in den 1. Arbeitsmarkt zu wechseln. Beschäftigungsangebote über einen öffentlich geförderten Beschäftigungssektor sind einerseits wichtig, um vielen Bewohnern eine Perspektive zu ermöglichen, andererseits sind viele Angebote in den Stadtteilen (Nachbarschaftstreffs, Eiskristall, Grünpflege, Tafelgarten) auf die personelle Unterstützung durch Arbeitsförderungsmaßnahmen z.B. Quartiersarbeit angewiesen.

Maßnahmen

- Wichtig ist die Planungssicherheit beim Einsatz von **öffentlich geförderten Beschäftigungsmöglichkeiten** (Quartiersarbeit oder AGH-Maßnahmen). Die Programmgebiete der Sozialen Stadt sind seit 2009 ein Schwerpunkt der Arbeitsmarktförderung (AGH-Maßnahmen). Dies gilt es in Zukunft fortzuführen.

4.6 Handlungsfeld 6 – Soziale Infrastruktur

Aufgrund des Bevölkerungsrückgangs insbesondere in der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen waren in der Vergangenheit Zusammenlegungen und Schließungen von Schulen und Kitas sowie in letzter Konsequenz auch der Rückbau der Gebäude unvermeidlich.

4.6.1 Ziel: Soziale Infrastruktureinrichtungen sichern und weiterentwickeln

Um die verbleibenden Infrastruktureinrichtungen in ihrer Funktion als wichtige Identifikationsorte in den Stadtteilteilen zu stärken, sollen sanierungsbedürftige Gebäude energetisch modernisiert und die Nutzung weiter optimiert werden.

Maßnahmen

- **Sanierung von Kitas, Schulen und Turnhallen**
  Auf der Basis des geplanten Sportstättenkonzeptes des Amtes für Jugend, Schule und Sport sollen die vorhandenen, dauerhaft für den Schul- und Breitensport benötigten, Turnhallen saniert werden. Ihr Zustand ist energetisch und baulich viel-

fach desolat. Um den Nutzungsanforderungen langfristig zu genügen und eine sparsame Bewirtschaftung zu sichern, sind erhebliche Investitionen erforderlich. Die Sanierung von folgenden Turnhallen ist vorgesehen: Hamburger Allee 122, 124, 240, Tallinner Straße, Lise-Meitner Str., Ziolkowskistr. 16a, Hegelstraße 10, Perleberger Str. 18. Die Prioritäten orientieren sich an den Ergebnissen des Sportstättenkonzeptes.
Sanierung/Neubau der Kita „Igelkinder" am Standort Justus-von-Liebig-Straße oder Ziolkowskistraße (2012).
Erweiterung und Sanierung der Förderschule „Am Fernsehturm" (zusätzlich 80 Schüler der Comenius-Schule).
Ausbau Standort Volkshochschule in der Hamburger Allee 126 (ExWoSt Projektantrag: Orte der Integration).

- **Nutzungsflexibilisierung von sozialer Infrastruktur**
  Viele Einrichtungen der sozialen Infrastruktur werden nur zu bestimmten Wochentagen oder Tageszeiten genutzt. Geprüft werden soll, inwieweit Räume flexibler und damit auch wirtschaftlich effektiver betrieben werden können.

Tabelle 5: Übersicht Ziele und Maßnahmen

Handlungsfeld/ Ziele	**Maßnahmen**
1 Stadtteilimage	
Stadtteilimage aufwerten	• Erarbeitung eines Imagekonzeptes • Außendarstellung zielgruppenspezifisch weiterentwickeln (Turmblick, Internet, soziale Netzwerke) • Attraktivitäten für Gesamtstadt schaffen (Plattenpark, Kunstaktionen im öffentlichen Raum, vorhandene Attraktivitäten wie Fernsehturm, Feuerwehrmuseum stärken)
Bewohner systematisch bei investiven Maßnahmen beteiligen	• Spielleitplanung • neue Wohnprojekte für Geringeinkommensbezieher
2 Soziale Balance	
Alltagskompetenzen stärken	• Sprachkompetenzen (Sprachkurse Kitas, Schulen) • Stärkung der Erziehungs- und Alltagskompetenzen in möglichst vielen Maßnahmen berücksichtigen • Gesundheitsprävention (Bewegung, Ernährung)
verschiedene Hilfsangebote in den Stadtteilen koordinieren	• Übersicht über vorhandene Beratungs- und Hilfsangebote verschiedener Träger • Koordinierungszentrum der DAA „Übergang Schule Beruf" (BIWAQ)
3 Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum	
Wohnumfeld zielgruppengerecht und barrierefrei weiterqualifizieren	• Maßnahmeprogramm zur Barrierefreiheit mit Schwerpunkt auf Eingangsbereiche, Gebäudeumfeld • Orte für „Trinker" lokalisieren und ausstatten • Erarbeitung von Sitzrouten • Grünpflege des Wohnumfeldes über Fondsmodelle organisieren • (temporäre) Belebung von Brachflächen, urbane Landwirtschaft (Lernen im Garten, Kinderbauernhof, Gemüseanbau/ Tafelgarten)

Handlungsfeld/ Ziele	Maßnahmen
4 Soziale Mischung	
preiswerten Wohnraum sichern	• Bedarfsanalyse und Prognose bezahlbarer, kleiner, altersgerechter Wohnungen
Wohnungsangebot weiter diversifizieren	• Stadtteile für (neue) Bewohnergruppen attraktiv machen (Einfamilienhäuser, Mehrgenerationenwohnen, innovative Wohnangebote für Geringeinkommensbezieher)
leer stehende Gebäude (temporär) nutzen	• Zwischennutzungen durch sportliche und soziale Aktivitäten (z.B. überdachte Sportstätte für Jugendliche in der ehemaligen Kaufhalle Hegelstraße 2)
5 Bildung und Beschäftigung	
Lokale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstellen schaffen	• Ausbau der Volkshochschul-Zweigstelle in der Hamburger Allee 126 zu einem BildungsInformationsZentrum im Mueßer Holz und ggf. Sanierung • konzentriertes vor-Ort-Angebot des Job-Centers • Koordinierungszentrum der DAA „Übergang Schule Beruf" (BIWAQ) • Einstiegsinformationen für potenzielle Existenzgründer
Beschäftigungsmöglichkeiten jenseits des 1. Arbeitsmarktes sichern	• Gebiet der Sozialen Stadt als Schwerpunkt der Arbeitsförderung dauerhaft absichern (Bürgerarbeit/Quartiersarbeit/AGH-Maßnahmen)
6 Soziale Infrastruktur	
Soziale Infrastruktur sichern und weiterentwickeln	• Sanierung von Kitas, Schulen und Turnhallen • Nutzungsflexibilisierung von sozialer Infrastruktur

5 Zukünftige Programmsteuerung und Verstetigung

Gemäß Art. 104b GG sind Finanzhilfen des Bundes zeitlich befristet. Nach rund 10 Jahren der Programmförderung sind deshalb die Fragen zu beantworten, unter welchen Voraussetzungen die Förderung beendet werden kann und welche Strukturen aufgebaut werden müssen, damit auch nach Programmende eine Kontinuität in der Stadtteilarbeit gewahrt werden kann. Dazu gehört eine Bilanzierung, welche Angebote und Projekte ohne externe Unterstützung gefährdet sind. Im einzelnen geht es um:

- Orte und Infrastrukturen: Der laufende Betrieb von Treffpunkten für stadtteilbezogene Aktivitäten (Eiskristall, Nachbarschaftstreffs, Mehrgenerationenhaus,...) ist schon heute gefährdet.
- Ankerprojekte: Schlüsselprojekte, die für den sozialen Zusammenhalt eine wichtige Funktion haben („Turmblick", Stadtteilfeste, ...), sind langfristig zu sichern.
- Arbeits- und Organisationsstrukturen: Sie organisieren, vernetzen und koordinieren die Aktivitäten in den Stadtteilen und sind das Rückgrat der Stadtteilarbeit (Lenkungskreis „Soziale Stadt", Stadtteilmanagement, Platte lebt e.V., Ortsbeirat).

Verstetigung heißt die Fortsetzung der im Förderzeitraum erreichten positiven Entwicklungen. Welche Akteure zukünftig in den Stadtteilen noch mehr in die Verantwortung einbezogen werden müssen (z.B. einzelne Wohnungsunternehmen), ist in den nächsten Jahren auszuhandeln.

5.1 Begegnungsorte und „Ankerprojekte" der Stadtteilarbeit

Einige Projekte der Sozialen Stadt sind zu festen Einrichtungen im Stadtteilleben geworden und tragen wesentlich zum sozialen Zusammenhalt bei. Hierzu zählen die Stadtteilzeitung „Turmblick" als wichtiges Informationsmedium wie aber auch die regelmäßigen Stadtteilfeste. Ohne regelmäßige finanzielle Unterstützung sind diese Projekte nicht aufrecht zu erhalten. Auch wenn noch unklar ist, ob und welche finanzielle Unterstützung es für „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf" zukünftig nach einem möglichem Programmende geben wird, sollte in den nächsten Jahren begonnen werden, Sponsoren für Sachkosten wie z.B. den Druck der Stadtteilzeitung zu finden.

In den letzten zehn Jahren wurde viel in attraktive Begegnungsorte investiert. Diese Treffpunkte (Nachbarschaftstreffs der Wohnungsunternehmen, Stadtteilzentrum Eiskristall) haben sich zu beliebten Anlaufstellen in den Stadtteilen entwickelt, sie sind die Kristallisationspunkte für stadtteilbezogene Aktivitäten. Die großen Wohnungsunternehmen (SWG und WGS) haben diese Einrichtungen maßgeblich unterstützt, in dem sie die Miete erlassen und/oder sich an den Betriebskosten beteiligen. Das allein reicht nicht aus, denn diese Treffpunkte müssen verwaltet und „bespielt" werden. Der laufende Betrieb ist in der Regel nur mit Arbeitskräften der Arbeitsmarktförderung aufrecht zu erhalten. Ohne diesen personellen Einsatz sind die Einrichtungen in ihrem Bestand gefährdet.

Um Erfolge, Maßnahmen und Aktivitäten der Stadtteilarbeit sichern und weiterentwickeln zu können, sind verlässliche Rahmenbedingungen wichtig. Nach bisherigen Erfahrungen wird auch in Zukunft auf eine kommunale Sockelfinanzierung für diese Einrichtungen nicht verzichtet werden können.

5.2 Organisationsstruktur und Aufgabenverteilung

Eine zentrale Funktion für die weitere Stabilisierung der Stadtteile hat die Arbeits- und Organisationsstruktur. Sie sichert einen effektiven Mitteleinsatz, schafft Transparenz und koordiniert verschiedene Akteure und Aktivitäten in den Stadtteilen. Nach den Erfahrun-

gen der letzten Jahre hat sich die Organisationsstruktur grundsätzlich bewährt, folgende Anpassungen werden vorgeschlagen (s. Abb. 10).

Lenkungskreis Der Lenkungskreis hat sich als das Steuerungsgremium der Sozialen Stadt auf Stadtteilebene bewährt. Hier finden wesentliche Abstimmungen zur Programmumsetzung statt. Der Lenkungskreis entscheidet über die Mittelvergabe des Verfügungsfonds. Die Federführung hat der Gebietsbeauftragte des Amtes für Stadtentwicklung. Um die Transparenz zu verbessern, sollen Teilnehmerlisten, die Geschäftsordnung sowie Entscheidungen über Mittelverteilung des Verfügungsfonds/Projektlisten mindestens einmal jährlich mit dem Protokoll verschickt werden. Um eine bessere Verzahnung zwischen den Projekten des Programms „Stadtumbau" und „Soziale Stadt" herzustellen, berichtet der Gebietsbeauftragte des Amtes für Stadtentwicklung 1 bis 2 mal pro Jahr über aktuelle Projekte des Stadtumbaus. Zur Diskussion inhaltlicher Themenschwerpunkte im Lenkungskreis sollen gezielt die entsprechenden Akteure in den Stadtteilen angesprochen und eingeladen werden.

Stadtteilmanagement Das Stadtteilmanagement ist die operative Ebene des Programms der „Sozialen Stadt", das „Koordinierungszentrum" und die Anlaufstelle für Bewohner und Akteure in den Stadtteilen Neu Zippendorf und Mueßer Holz. Damit ist das Stadtteilmanagement auch die „Achillesferse" für eine Verstetigung der Stadtteilarbeit. Ohne den initiierenden und koordinierenden Einsatz der Stadtteilmanagerinnen würden zahlreiche Projekte und Aktivitäten nicht realisiert werden können. Die personellen Ressourcen des Stadtteilmanagements sind – auch nach dem möglichen Programmende – eine zentrale Stellschraube.

Verein „Die Platte lebt!" Der Verein „Die Platte lebt!" wurde als Dachorganisation für Vereine und Akteure in den Stadtteilen gegründet, um eine Verstetigung der Stadtteilarbeit auch über das Programmende sicherzustellen. Das Ziel des Vereins als Nachfolgeorganisation des Stadtteilmanagements sollte noch offensiver kommuniziert werden. Als Hemmnis für einen Beitritt verschiedener Vereine wird die Höhe des Mitgliedsbeitrages genannt.

Arbeitsgruppen Thematische Arbeitsgruppen haben die Funktion, Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit Fachleuten an der konkreten Maßnahmeplanung zu beteiligen. Arbeitsgruppen können flexibel auf sich ändernde inhaltliche Schwerpunkte in den Stadtteilen und auf bestimmte Interessen reagieren. Sie binden ehrenamtliches Engagement ein. Die Arbeitsgruppen werden nicht mehr von der Stadtteilkonferenz, sondern nun vom Lenkungskreis legitimiert. Die Arbeitsgruppen sollten möglichst einen klaren und zeitlich begrenzten Arbeitsauftrag haben. Das Ende einer AG sollte nach außen kommuniziert werden. Um Parallelstrukturen zu vermeiden, wird der „Runde Tisch Soziales" in eine AG umgewandelt.

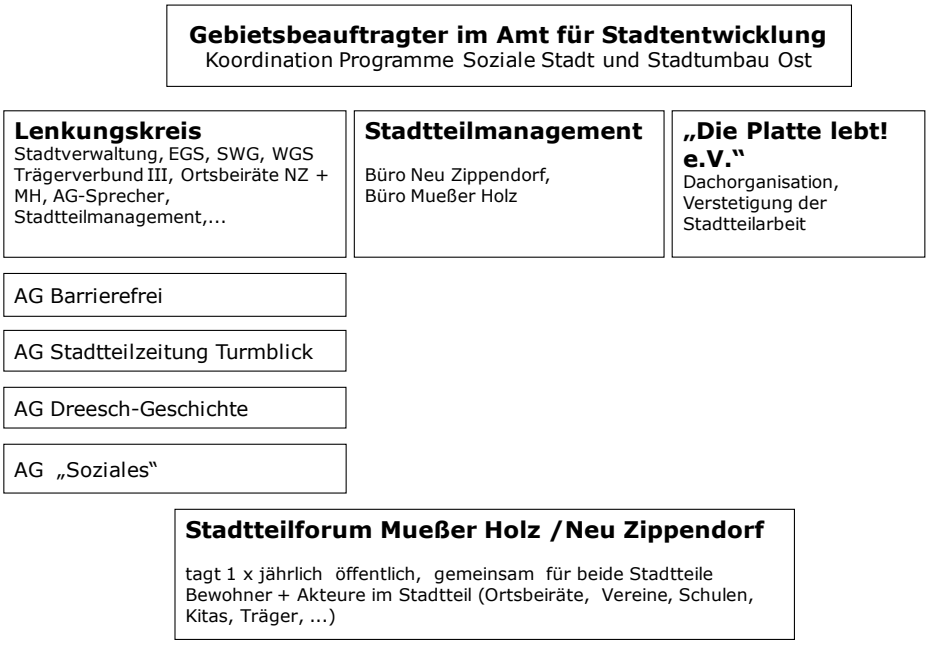
Stadtteilforum Die Stadtteilkonferenzen und Stadtteilforen Diskussionen in die erweiterte „Öffentlichkeit" (professionelle Akteure Bürgerinnen und Bürger) der Stadtteile tragen. In der Praxis haben sich die Gremien nicht bewährt, da sich professionelle Akteure schon anders informiert hatten und für Bewohner mit den regelmäßig stattfindenden Stadtteilgesprächen der Oberbürgermeisterin attraktive Alternativen vorhanden waren. Zukünftig soll deshalb nur noch eine öffentliche Veranstaltung im Jahr für Bewohner und institutionelle Akteure in beiden Stadtteile stattfinden. Ziel ist es, möglichst breit über Projekte und Veränderungen in den Stadtteilen zu informieren und zu diskutieren. Zu dieser abendlichen Veranstaltung laden der Ortsbeirat sowie das Stadtteilmanagement gemeinsam ein.

Ortbeiräte In der Vergangenheit gab es immer wieder Konflikte in der Entscheidungsfindung und Zusammenarbeit zwischen den Ortsbeiräten und den Gremien der Sozialen

Stadt (Lenkungskreis). Die Gutachter schlagen vor, einmal jährlich in einer gemeinsamen Sitzung des Lenkungskreises und des Ortsbeirates die zukünftigen Programmschwerpunkte der „Sozialen Stadt" zu diskutieren und die jeweilige Aufgabenverteilung miteinander abzustimmen.

Wohnungsunternehmen Neben den großen Wohnungsunternehmen, die sich in den vergangenen Jahren für das Stadtteilleben engagieren, sind weitere Unternehmen in die Pflicht zu nehmen. Insbesondere ein Imagekonzept für die Stadtteile ist auf einen breiten Konsens und die aktive – auch finanzielle Unterstützung - aller Akteure angewiesen. Immerhin investiert die öffentliche Hand seit vielen Jahren erhebliche Mittel, die indirekt auch den Wohnungseigentümern zugutekommen.

Abb. 10: Arbeitsstrukturen Soziale Stadt (Stand 2011)



6 Zeit- und Kostenplanung

In den folgenden tabellarischen Übersichten wird eine vorläufige Kostenschätzung des Programmvolumens für den Zeitraum 2012 – 2020 vorgenommen. Während die Kosten einzelner Projekte bereits relativ genau beziffert werden können, sind bei den meisten Maßnahmen nur grobe Schätzungen möglich. Ende 2011 stehen im Programm Soziale Stadt ca. 3 Mio. Euro für die Umsetzung von Maßnahmen aus dem Handlungskonzept zur Verfügung. Weitere Mittel werden in den kommenden Jahren beantragt.

Um möglichst große Effekte für das Programmgebiet zu erzielen, sollen - wie bereits in der Vergangenheit - soweit wie möglich Synergien in Form der Mittelbündelung mit anderen Programmen (Stadtumbau Ost, ExWoSt, Stärken vor Ort,...), Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau (z.B. KfW-Programme Altersgerecht Umbauen) und Investitionen z.B. der Wohnungsunternehmen genutzt werden.

Für die wichtigsten Leitprojekte folgen Kurzbeschreibungen in tabellarischer Form.

Projekt	**Imagekonzept**
Projektbeschreibung	Das Stadtteilimage beeinflusst in einem sehr hohen Grad die Entwicklungsbedingungen eines Stadtteils. Negative Stigmatisierungen halten sich oft sehr hartnäckig, beeinflussen die Selbstwahrnehmung der Bewohner, erschweren die Identifikation mit dem Stadtteil und hemmen damit positive Entwicklungen. Das Imagekonzept erarbeitet eine Gesamtstrategie, die verschiedene Maßnahmen in einem längeren Zeitraum koordiniert. Ein solches Imagekonzept setzt jedoch eine verbindliche Standortgemeinschaft voraus, denn Qualitäten können nur dann vermittelt werden, wenn auch die Angebote stimmen: Stadtverwaltung, Wohnungseigentümer, Gewerbetreibende und andere soziale Akteure müssten sich deshalb über die Ziele, einzelne Maßnahmen und eine gemeinsame Finanzierung einigen. Mögliche Bausteine des Imagekonzeptes sind: • Formulierung einer Vorwärtsstrategie • Erarbeitung eines Aktionsbaukastens • Entwicklung einer Kommunikationskampagne
Zeitrahmen	2013 / 2014
Beteiligte	Wohnungsunternehmen in MH und NZ, Stadtverwaltung, Ortsbeirat, Einzelhändler, ...
Ansprechpartner	Amt für Stadtentwicklung, Herr Huß
Kosten (Schätzung)	ca. 80.000 €
Finanzierung /Förderung	Stadtumbau/ Soziale Stadt

Projekt	**Realisierungskonzept „Plattenpark-Erlebnispark für das Mueßer Holz"**
Projektbeschreibung 	Durch Rückbau werden im Stadtteil Mueßer Holz dauerhaft Flächen frei, für die Ideen zur Nachnutzung gefragt sind. „Attraktivitäten" für die Gesamtstadt können sich zu einem Anziehungspunkt für Alt und Jung entwickeln. Der Platten-Park kann die aktuelle Umgestaltung der Plattenbaugebiete nutzen und gleichzeitig etwas für die Imageverbesserung tun. Gebaut werden soll in erster Linie mit Material, das durch den Abriss freigesetzt wurde. Der Aufbau der einzelnen Elemente kann über ein großes Beschäftigungsprojekt erfolgen. Ziel ist es, einen Erlebnisbereich zu schaffen, der Information, Spiel, Aktion (Kletterpark), Spannung und Unterhaltung für die ganze Familie verbindet. Das Konzept erarbeitet Inhalte, Realisierungsbausteine und enthält ein umsetzungsfähiges Finanzierungs- und Betreiberkonzept.
Zeitrahmen	2013
Beteiligte	Wohnungsunternehmen, Beschäftigungsträger, Job-Center, soziale Träger
Ansprechpartner	Amt für Stadtentwicklung, Herr Huß
Kosten (Schätzung)	ca. 25.000 €
Finanzierung /Förderung	Stadtumbau / Soziale Stadt

Projekt	**Aktionskunst im öffentlichen Raum**
Projektbeschreibung 	Aktionskunst im öffentlichen Raum kann die Wahrnehmung des eigenen Stadtteiles verändern. Aktionskunst soll Spaß machen und ein anderes Verhalten, einen anderen Blick auf die Wohnumgebung ermöglichen. Mit spektakulären, temporären Aktionen sollen auch die Bewohner aktiviert werden. Ziel ist es in festgelegten, jährlichen Aktionswochen die Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten in den Stadtteilen zu verbessern und gesamtstädtische Aufmerksamkeit zu erreichen. http://thefuntheory.com/ http://www.nrw-wohnt.de/index.php?id=86
Zeitrahmen	2012 ff
Beteiligte	Wohnungsunternehmen, Beschäftigungsträger, Job-Center, soziale Träger
Ansprechpartner	Amt für Stadtentwicklung, Herr Huß
Kosten (Schätzung)	jährlich ca. 20.000 € für Idee und Umsetzung
Finanzierung /Förderung	Soziale Stadt

Projekt	**Spielleitplanung**
Projektbeschreibung	Die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen soll nachhaltig verbessert und damit der Wohnstandort für Familien gestärkt werden. Die bisherigen vielfältigen Aktivitäten und Projekte in den Stadtteilen sollen zu einer Gesamtstrategie zusammengeführt, in verbindlichen Strukturen organisiert und mit aktiven Beteiligungsprozessen verknüpft werden.
Zeitrahmen	2012/ 2013
sonstige Beteiligte	Wohnungsunternehmen, Beschäftigungsträger, Job-Center, soziale Träger
Ansprechpartner	Amt für Jugend, Schule und Sport, Frau Gerbert
Kosten (Schätzung)	15.000 €
Finanzierung /Förderung	Soziale Stadt

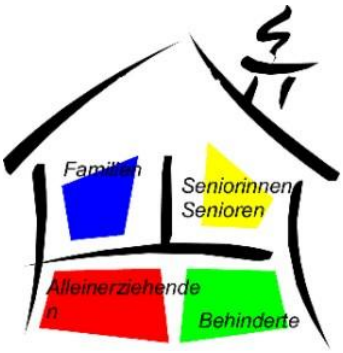
Projekt	**Außendarstellung der Hilfs- und Beratungsangebote**
Projektbeschreibung	Das Angebot verschiedener Institutionen in den Stadtteilen ist nicht transparent genug. Vorhandene Angebote kommen nicht immer bei den Zielgruppen an. Über die verschiedene Informationsmedien (print: Faltblatt, Turmblick und online: www.dreesch-schwerin.de) sollen Informationen gesammelt und die Schnittstellen zu den Anbietern in den Stadtteilen identifiziert werden. Dieses gilt für Hilfs- und Beratungsangebote ebenso wie für aktuelle (Bau)projekte der Stadtverwaltung. Ein weiteres Ergebnis ist eine zielgruppenspezifische Übersicht aller (stadtweiter) Hilfsangebote in der Form eines Faltblattes. Die Informationen werden regelmäßig aktualisiert. Um Jugendliche und junge Erwachsene besser zu erreichen, sind auch soziale Netzwerke für die Außendarstellung zu nutzen.
Zeitrahmen	2012 und folgende
Beteiligte	Amt für Jugend, Schule und Sport, Amt für Stadtentwicklung, Ortsbeiräte, verschiedene soziale Träger und Kirchen
Ansprechpartner	Amt für Soziales, Herr Selke
Kosten (Schätzung)	ca. 10.000 € für die Systematisierung, danach jährlich rund 2.000 € für Aktualisierungen und Datenpflege
Finanzierung /Förderung	Soziale Stadt

Projekt	**Orte für „Trinker" finden**
Projektbeschreibung 	Das subjektive Sicherheitsgefühl ist rund um die Keplerpassagen durch „Trinker" beeinträchtigt. Passanten fühlen sich belästigt. Deshalb sind z.B. Treffpunkte zu finden und so auszustatten, dass Anwohner und Passanten nicht gestört werden; Lösungen sind in Kooperation mit Polizei, Gesundheitsamt, Ordnungsamt, Wohnungsunternehmen, Stadtteilmanagement und der Betroffenen zu suchen.
Zeitrahmen	2012/2013
Beteiligte	Gesundheitsamt, Polizei, Ordnungsamt
Ansprechpartner	Amt für Stadtentwicklung Herr Huß
Kosten (Schätzung)	ca. 15.000 € für evt. Ausstattungen
Finanzierung /Förderung	Soziale Stadt

Projekt	**Sitzrouten**
Projektbeschreibung 	Ziel der Erarbeitung von Sitzrouten ist es, lange Alltagswege für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen bequemer zu gestalten und gleichzeitig Orte der Kommunikation zu schaffen. An wichtigen Verbindungswegen zu Grünflächen, Haltestellen, Einkaufsgelegenheiten und Dienstleistungen sollen Bänke und feste Sitzelemente aufgestellt werden, so dass Sitzrouten entstehen, die Pausen, das Ausruhen oder einfach nur das Sehen und Gesehen werden ermöglichen. Die Erarbeitung der Sitzrouten findet mit intensiver Beteiligung der Bewohner statt. Hierzu eignen sich Stadtteilbegehungen. Die Bänke können in Zusammenarbeit mit der Zukunftswerkstatt hergestellt werden.
Zeitrahmen	2012/2013
Projektträger	Amt für Stadtentwicklung
sonstige Beteiligte	Wohnungsunternehmen, Einzelhändler, Gewerbetreibende
Ansprechpartner	Amt für Stadtentwicklung, Herr Huß
Kosten (Schätzung)	-
Finanzierung / Förderung	Soziale Stadt

Projekt	**Maßnahmeprogramm Barrierefreiheit/Gebäude**
Projektbeschreibung 	Aufbauend auf dem erarbeiteten Leitfaden und den vorhandenen Fortschritten in der Schaffung barrierefreier Strukturen in beiden Stadtteilen, ist das unmittelbare Gebäudeumfeld von Wohngebäuden und Dienstleistungseinrichtungen in den Blick zu nehmen. Hierzu soll ein Maßnahmeprogramm erarbeiten werden (Defizitanalyse, Maßnahmen, Finanzierung) und mit Maßnahmen zur Sicherung preiswerten Wohnraumes abgestimmt werden. Für typische Probleme (z.B. Treppen zu den Eingangsbereichen) sollen beispielhafte Lösungen, entsprechende Kostenschätzungen und Vorschläge zur Finanzierung erarbeitet werden (z.B. KfW-Programm Altersgerecht Umbauen).
Zeitrahmen	2012/2013
Beteiligte	AG Barrierefrei, Wohnungsunternehmen, Einzelhändler, Gewerbetreibende
Ansprechpartner	Amt für Stadtentwicklung, Herr Huß
Kosten (Schätzung)	18.000 €
Finanzierung / Förderung	Soziale Stadt

Projekt	**Bedarfsanalyse und Prognose preiswerter altengerechter Wohnungen**
Projektbeschreibung 	Mit zunehmender Alterung und zu erwartender zukünftiger Altersarmut steigt die Zahl der älteren Haushalte, die auf preiswerten aber auch altengerechten Wohnraum angewiesen sind. Für eine ausgewogene Versorgung mit Wohnraum sind insbesondere 1 und 2 Raum-Wohnungen, deren Miethöhe sich an den Obergrenzen des Jobcenters orientiert, zu sichern. Es fehlt eine Übersicht, wie sich zukünftig dieses Wohnungsmarktsegment entwickelt. Diese Lücke schließt eine Bedarfsanalyse und Prognose preiswerter, barrierearm zugänglicher Wohnungen, die in Kooperation der in beiden Stadtteilen vorhandenen Wohnungsunternehmen erstellt wird. Auf Basis einer Bestandsanalyse wird der zukünftige Bedarf (Schweriner Wohnungsmarktprognose) abgeschätzt und mit zukünftigen Rückbaumaßnahmen abgeglichen. Die abzuleitenden Handlungsempfehlungen sind mit den Wohnungsmarkteuren zu diskutieren.
Zeitrahmen	2012/2013
Beteiligte	AG Barrierefrei, Wohnungsunternehmen
Ansprechpartner	Amt für Stadtentwicklung, Herr Huß
Kosten (Schätzung)	25.000 €
Finanzierung / Förderung	Soziale Stadt/Stadtumbau

Projekt	**Neue Wohnangebote für Geringeinkommensbezieher**
Projektbeschreibung  	Neue Wohnangebote, die die Bedürfnisse vorhandener Bewohner wie aber auch neuer Zielgruppen aufgreifen wie z.B. spezifische Wohnangebote für mehrere Generationen, allgemein für Geringeinkommensbezieher, Hausgemeinschaften, Senioren-WGs oder (Pflege)wohngemeinschaften können einen Beitrag leisten, die Stadtteile zu stabilisieren und stärker sozial zu mischen. Unter intensiver Beteiligung der Bewohnerschaft soll der Bedarf an gemeinschaftlichen Wohnformen ermittelt und die Umsetzung gemeinsam mit den Wohnungsunternehmen geplant werden. Die Erfahrungen der SWG e.G. mit der Vermarktung von Senioren WGs in der Pilaerstraße sind auszuwerten.
Zeitrahmen	2012/2013/2014
sonstige Beteiligte	Wohnungsunternehmen, Amt für Soziales
Ansprechpartner	Amt für Stadtentwicklung, Herr Huß
Kosten (Schätzung)	8.000 € p. a. z.B. für Referenten und externe Beratung
Finanzierung / Förderung	Soziale Stadt

Projekt	**Zwischennutzung ehemalige Kaufhalle Hegelstraße**
Projektbeschreibung 	Leer stehende Gebäude bieten ein Potenzial für (noch) nicht kommerzielle oder marktfähige Nutzungen. Geplant ist, die ehemalige Kaufhalle in der Hegelstraße 2 zu einer überdachten (Sport-)stätte für Jugendliche umzubauen. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Gorodki-Park und dem DFB-Fußballfeld sowie der Box-Halle könnte sich der Standort in seiner Sportnutzung über den Stadtteil hinaus profilieren.
Zeitrahmen	2012
sonstige Beteiligte	Amt für Jugend, Schule und Sport, SDS
Ansprechpartner	Amt für Stadtentwicklung, Herr Huß
Kosten (Schätzung)	30.000 €
Finanzierung / Förderung	Stadtumbau/ Soziale Stadt

Projekt	**BildungsInformationsZentrum Mueßer Holz**
Projektbeschreibung 	Die Volkshochschule „Ehm Welk" beabsichtigt, ihre Zweigstelle in der Hamburger Allee 126 als Bildungseinrichtung im Stadtteil Mueßer Holz auszubauen. Ziel ist es, die Bewohner des Stadtteils besser mit den Angeboten zu erreichen. Das Gebäude soll als zentraler Veranstaltungs- und Bildungsort im Stadtteil ausgebaut werden. Von Bedeutung ist dabei die Vernetzung und Nutzung der unterschiedlichen Potenziale aller im Stadtteil aktiven öffentlichen und privaten Institutionen (Migrantenvereine, Stadtteilbüro). Mit der geplanten Erweiterung und Sanierung der Förderschule „Am Fernsehturm" (zusätzlich 80 Schüler der Comenius-Schule) kann so der Standort in der Hamburger Allee 124-126 dauerhaft gesichert werden.
Zeitrahmen	2012 - 2014
Projektträger	VHS
sonstige Beteiligte	Schule am Fernsehturm
Ansprechpartner	VHS, Frau Schwabe
Kosten (Schätzung)	-
Finanzierung / Förderung	Stadtumbau/ Soziale Stadt

Projekt	**Sanierung Turnhallen**
Projektbeschreibung 	Auf der Basis des geplanten Sportstättenkonzeptes des Amtes für Jugend, Schule und Sport sollen die vorhandenen, dauerhaft für den Schul- und Breitensport benötigten, Turnhallen saniert werden. Ihr Zustand ist energetisch und baulich vielfach desolat. Um den Nutzungsanforderungen langfristig zu genügen und eine sparsame Bewirtschaftung zu sichern, sind erhebliche Investitionen erforderlich. Folgende Turnhallen sollen deshalb in nachfolgender Priorisierung saniert werden. • Hamburger Allee 124, • Tallinner Straße, • Lise-Meitner Str., • Ziolkowskistr. 16a, • Hamburger Allee 122, • Hegelstraße 10, • Hamburger Allee 240, • Perleberger Str. 18. Die Prioritäten sind nach den Ergebnissen des Sportstättenkonzeptes anzupassen.
Zeitrahmen	2012 - 2020
Projektträger	Amt für Jugend, Schule und Sport, Zentrales Gebäudemanagement
sonstige Beteiligte	Amt für Stadtentwicklung, Vereine
Ansprechpartner	Amt für Jugend, Schule und Sport, Frau Joachim
Kosten (Schätzung)	insgesamt ca. 5.505 TEuro
Finanzierung / Förderung	Stadtumbau/ Soziale Stadt

Tabelle 6: Übersicht Prioritäten und Kosten

Handlungsfeld/ Maßnahmen	Kostenschätzung	1. Priorität	2. Priorität	3. Priorität
1 Stadtteilimage				
Stadtteilimage aufwerten				
1.1 Erarbeitung eines Imagekonzeptes	80.000 €	x		
1.2 Außendarstellung zielgruppenspezifisch weiterentwickeln (Turmblick, Internet-Datenpflege, soziale Netzwerke, Öffentlichkeitsarbeit)	50.000 € p.a.	x		
Attraktivtäten schaffen				
1.3 Plattenpark	25.000 €		x	
1.4 (Kunst)aktionen im öffentlichen Raum	20.000 € p.a.		x	
1.5 Vorhandene Attraktivitäten wie Fernsehturm, Feuerwehrmuseum stärken	k. A.	x		
Bewohner beteiligen				
1.6 Spielleitplanung	15.000 €	x		
1.7 neue Wohnprojekte	s. 4.2	x		
2 Soziale Balance				
Alltagskompetenzen stärken				
2.1. Sprachkurse Kitas, Schulen	Verfügungsfonds		x	
2.2 aufsuchende Familienhilfe, Schuldnerberatung	Verfügungsfonds		x	
2.3 Gesundheitsprävention (Bewegung, Ernährung)	Verfügungsfonds		x	
Verschiedene Hilfsangebote koordinieren				
2.4 Übersicht über vorhandene Beratungs- und Hilfsangebote verschiedener Träger (Datenbank, Datenpflege)	10.000 €, 2.000 € p.a.	x		
2.5 Koordinierungszentrum der DAA „Übergang Schule Beruf"	BIWAQ	x		
3 Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum				
Wohnumfeld zielgruppengerecht weiterqualifizieren				
3.1 Maßnahmeprogramm zur Barrierefreiheit mit Schwerpunkt Gebäudeumfeld	18.000 €	x		
3.2 Orte für „Trinker" lokalisieren und ausstatten	15.000 €	x		
3.4 Erarbeitung von Sitzrouten (je Wohnquartier Konzept + Realisierung)	Verfügungsfonds	x		
3.5 Grünpflege des Wohnumfeldes über Fondsmodelle organisieren	k. A.		x	
3.6 (temporäre) Belebung von Brachflächen	k. A.		x	
4 Soziale Mischung				
Preiswerten Wohnraum sichern				
4.1 Bedarfsanalyse und Prognose bezahlbarer, kleiner, altengerechter Wohnungen (im Rahmen Wohnungsmarktprognose 3.	25.000 €	x		

Handlungsfeld/ Maßnahmen	Kostenschätzung	1. Priorität	2. Priorität	3. Priorität
ISEK Fortschreibung)				
Wohnungsangebot diversifizieren				
4.2 innovative Wohnangebote für Geringeinkommensbezieher	8.000 € p.a.		x	
Leer stehende Gebäude nutzen				
4.3 überdachte Sportstätte für Jugendliche in der ehemaligen Kaufhalle Hegelstraße 2	30.000 €	x		
5 Bildung und Beschäftigung				
Lokale Anlaufstellen schaffen				
5.1 konzentriertes vor-Ort-Angebot des Job-Centers	k. A.	x		
5.2 Koordinierungszentrum der DAA „Übergang Schule Beruf" (BIWAQ)	BIWAQ	x		
5.3 Einstiegsinformationen für potenzielle Existenzgründer	Verfügungsfonds		x	
Öffentlich geförderte Beschäftigung sichern				
5.4 Bürgerarbeit/Quartiersarbeit		x		
6 Soziale Infrastruktur				
Soziale Infrastruktur sichern und weiterentwickeln				
6.1 Sanierung von Kitas, Schulen und Turnhallen				
1. Hamburger Allee 124	800.000 €	x		
2. Tallinner Straße	500.000 €	x		
3. Lise-Meitner Str.	500.000 €	x		
4. Ziolkowskistr. 16a	475.000 €		x	
5. Hamburger Allee 122	500.000 €		x	
6. Hegelstraße 10	130.000 €		x	
7. Hamburger Allee 240	300.000 €			x
8. Perleberger Str. 18	2.300.000 €			x
9. BildungsInformationsZentrum MH	k. A. (ExWoSt)	x		
10. Kita Igelkinder	k. A.	x		
6.2 Nutzungsflexibilisierung von sozialer Infrastruktur	k. A.		x	
7 Management				
Stadtteilmanagement	86.000 p.a.			

7 Erfolgskontrolle

Im Rahmen der Umsetzung des Programms „Soziale Stadt" sind Evaluation und Prozessbegleitung zentrale Bestandteile Integrierter Handlungskonzepte. Voraussetzung einer Evaluation ist das Vorhandensein stadtteilbezogener Daten. Mit dem in Schwerin laufend aktualisiertem Stadtteilmonitoring ist dafür eine hervorragende Arbeitsgrundlage geschaffen. Das vorgeschlagene Evaluierungskonzept enthält die folgenden Bestandteile.

Beobachtung der Zielerreichung

Eine konsequente Beobachtung der Zielerreichung ist eine zentrale Grundlage der internen Projektsteuerung und Weiterentwicklung der Handlungsansätze. Dabei ist die Erfolgskontrolle von sozialen Maßnahmen schwer durchzuführen. Vielfach ist eine eindeutige Kausalkette zwischen Ursache (Maßnahme) und Wirkung (Rückgang des Problems) nicht herzustellen, da in der Regel ein Bündel von Einflüssen auf ein Problem einwirkt. Es wird daher vorgeschlagen, die Evaluierung auf drei Ebenen vorzunehmen:

1. Der Stadtteil
2. Das Quartier
3. Die Handlungsfelder/Maßnahmen

Für die im integrierten Handlungskonzept formulierten Ziele ist auf der Ebene der **Stadtteile** die Zielerreichung anhand der im integrierten Handlungskonzept definierten Strukturdaten vorzunehmen. Eine Einschätzung der Zielerreichung sollte vor dem Hintergrund der Entwicklung in der Gesamtstadt erfolgen und schließt die Darstellung qualitativer Entwicklungen ein.

Tabelle 7: Ziele und Erfolgsindikatoren

Ziel	Indikator
Stadtteilimage aufwerten	Einwohnerentwicklung Wanderungssalden (innerstädtisch und nach außerhalb) Wohnzufriedenheit (periodische Bewohnerbefragungen)
Soziale Balance sichern	Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften Hilfen zur Erziehung/ Fallbelastung an Personen U 21 Ergebnisse Schuleingangsuntersuchen
Wohnumfeld aufwerten	Wohnzufriedenheit (periodische Bewohnerbefragungen)
Soziale Mischung herstellen	Ausländeranteil Jugendquotient Altenquotient Anteil Leerstand
Bildung und Beschäftigung verbessern	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Arbeitslosenquote Anteil Jugendarbeitsloser an Altersgruppe 15 – 25 Jahre Anteil der Älteren (> 55 Jahre) an allen Arbeitslosen Schulabbrecher ohne Hauptschulabschluss
Soziale Infrastruktur sichern	Zahl der sozialen Infrastruktureinrichtungen

Aufgrund der Größe der Stadtteile und der in den letzten Jahren sehr unterschiedlichen Entwicklung einzelner **Quartiere** sollten ausgewählte Kenngrößen quartiersbezogen dargestellt werden:

- Einwohner
- Jugendquotient
- Altenquotient
- Ausländeranteil
- Anteil Leerstand

Nur so kann beurteilt werden, inwieweit die Stadtteilentwicklung homogen verläuft. Die Abgrenzung der Quartiere wird vom Amt für Stadtentwicklung festgelegt. Sie orientiert sich an den bereits im ISEK 2008 identifizierten Wohnquartieren.

Die quantitative Erfolgskontrolle auf der Ebene der Stadtteile und Quartiere wird ergänzt durch eine qualitative Bewertung der realisierten Maßnahmen in den jeweiligen Handlungsfeldern. Dies kann zum Beispiel in kurzer tabellarischer Form, gegliedert nach folgenden Aspekten erfolgen:

- Handlungsfeld/Ziele
- Maßnahmen im Handlungsfeld
- Laufzeit/aktueller Stand
- Kosten/Finanzierung
- Zielerreichung
- Weitere Schritte.

Eine gelingende Erfolgskontrolle setzt bereits im Vorfeld in der Zusammenarbeit mit anderen Fachämtern und bei der Vergabe von öffentlichen Förderungen ein zielorientiertes Handeln und ein gemeinsames Verständnis voraus. Wie die Erfolgsindikatoren in Tabelle 7 belegen, wären mehrere Institutionen (Wohnungsunternehmen, Fachämter, soziale Träger) aufgefordert, regelmäßig Daten oder Auskünfte zu liefern. Jede Vergabe von öffentlichen Mitteln sollte an eine transparente Dokumentationspflicht (Statistiken zu Teilnehmern, schriftliche Dokumentation der Projektergebnisse) geknüpft werden. Die Beobachtung der Zielerreichung ist verbindlicher Bestandteil der jährlichen Sachstandsberichte des Stadtteilmanagements/ Gebietsbeauftragten. Dies schafft Transparenz und bildet die Grundlage für eine (Selbst-)Evaluation der Arbeit.

Exitstrategie

Angesichts der sichtbaren Fortschritte in der Stabilisierung und Aufwertung des Stadtteiles Neu Zippendorf sowie der zeitlichen Befristung der Programmförderung ist die Frage zu beantworten, unter welchen Voraussetzungen ein Ausstieg erfolgen kann. Neben der wahrscheinlich notwendigen Sockelfinanzierung im Betrieb der lokalen „Ankerorte", der „Ankerprojekte" und des Stadtteilmanagements wird vorgeschlagen, dies an ausgewählten Indikatoren festzumachen. Dabei sollte weniger die absolute Zielgröße entscheidend sein, sondern vielmehr die richtige Richtung der Entwicklung. Danach kann der Stadtteil Neu Zippendorf aus der Gebietskulisse des Programms Soziale Stadt entlassen werden, wenn sich der Abstand zur Entwicklung in der Gesamtstadt reduziert, die Einwohnerzahlen stabilisieren, die Beschäftigung in der erwerbsfähigen Bevölkerung moderat steigt und der Anteil der Personen, die arbeitslos sind und Transferleistungen beziehen moderat sinkt. Der Wohnungsleerstand sollte sich auf dem erzielten Niveau einpendeln, bzw. weiter sinken (s. Tabelle 8).

Tabelle 8: Zielgrößen für ein Ende der Programmförderung

Indikator	**Neu Zippendorf**	
	2010	*Trend 2015*
Einwohnerzahl	5.452	➔
Arbeitslosenquote	18,4%	↘
Anteil der sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigten	38,1%	↗
Anteil der Personen in Bedarfsge-meinschaften	29,2%	↘
Hilfen zur Erziehung, Anteil Fallbe-lastung an Personen U 21	9,6%	↘
Anteil Leerstand	11,5%	➔

ANHANG

Expertenbefragung

Fortschreibung Integriertes Handlungskonzept im Programm „Soziale Stadt" für Neu Zippendorf und Mueßer Holz 2011

Das integrierte Handlungskonzept für das Programmgebiet der „Sozialen Stadt" in Neu Zippendorf und Mueßer Holz wird fortgeschrieben. In diesem Zusammenhang geht es um eine Bewertung der bisher geleisteten Arbeit, um die Überprüfung der erreichten Ziele und um eine Neuausrichtung der zukünftigen Handlungsziele. Ihre Kenntnisse aus der konkreten Arbeit in den Stadtteilen Neu Zippendorf und Mueßer Holz und Ihre Meinung sind für uns sehr wichtig.

Die Beantwortung der Fragen dauert ungefähr 20 Minuten!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

1. **In welcher Funktion oder für welche Institution waren oder sind Sie in den Stadtteilen Neu Zippendorf / Mueßer Holz tätig (z.B. Institution, Verein, Arbeitsgruppe)? Bitte nennen:**

   _____

   _____

2. **Waren oder sind Sie an einzelnen Projekten oder Maßnahmen in den Stadtteilen beteiligt? (Falls nein, danach bitte weiter mit Frage 5)**

   ☐ ja ☐ nein

3. **Wenn Sie an Projekten oder Maßnahmen beteiligt waren oder sind, nennen Sie diese bitte. Falls Sie an mehreren Projekten beteiligt waren, treffen Sie eine Auswahl und nennen bitte die <u>5 wichtigsten</u>!**
   (Bsp: Projekt 1: Stadtteilzeitung "Turmblick", Projekt 2: AG: Barrierefreier Stadtteil, …)

   1. Projekt: _____

   2. Projekt: _____

   3. Projekt: _____

   4. Projekt: _____

   5. Projekt: _____

4. **Bitte bewerten Sie den Erfolg der von Ihnen genannten Projekte. Wie schätzen Sie diese Projekte ein? (Bitte ankreuzen!)**

	sehr erfolg-	erfolgreich	weniger er-	überhaupt nicht

	reich		folgreich	erfolgreich
Projekt 1	☐	☐	☐	☐
Projekt 2	☐	☐	☐	☐
Projekt 3	☐	☐	☐	☐
Projekt 4	☐	☐	☐	☐
Projekt 5	☐	☐	☐	☐

5. Wie schätzen Sie die folgenden Strukturen und Prozesse im Rahmen des Programms "Soziale Stadt" ein? Bitte ankreuzen:

	sehr positiv	positiv	negativ	sehr negativ
Organisationsstruktur und Prozesssteuerung (Lenkungskreis, Stadtteilmanagement, AGs, Stadtteilkonferenzen)	☐	☐	☐	☐
Beteiligung der Bevölkerung	☐	☐	☐	☐
Kommunikation und Vermittlung des Programms "Soziale Stadt"	☐	☐	☐	☐

6. Hier können Sie Ihre Beurteilung zu Frage 5 begründen und noch näher erläutern:

_____

_____

7. Im Folgenden möchten wir gern wissen, wie Sie die Stadtteilentwicklung seit Anfang 2000 in Neu Zippendorf und Mueßer Holz einschätzen. Bitte kreuzen Sie an!

7a Aufwertung des Stadtteilzentrums Berliner Platz

	sehr erfolgreich	erfolgreich	weniger erfolgreich	überhaupt nicht erfolgreich
Neu Zippendorf	☐	☐	☐	☐

7b Aufwertung des Wohnumfeldes

	sehr erfolgreich	erfolgreich	weniger erfolgreich	überhaupt nicht erfolgreich
Neu Zippendorf	☐	☐	☐	☐
Mueßer Holz	☐	☐	☐	☐

7c Verbesserung der Sauberkeit

	sehr erfolgreich	erfolgreich	weniger erfolgreich	überhaupt nicht erfolgreich
Neu Zippendorf	☐	☐	☐	☐
Mueßer Holz	☐	☐	☐	☐

7d Verbesserung der Freizeit- und Kulturangebote

	sehr erfolgreich	erfolgreich	weniger erfolgreich	überhaupt nicht erfolgreich
Neu Zippendorf	☐	☐	☐	☐
Mueßer Holz	☐	☐	☐	☐

7e Schaffung eines barrierefreien Stadtteils

	sehr erfolgreich	erfolgreich	weniger erfolgreich	überhaupt nicht erfolgreich
Neu Zippendorf	☐	☐	☐	☐
Mueßer Holz	☐	☐	☐	☐

7f Verbesserung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens

	sehr erfolgreich	erfolgreich	weniger erfolgreich	überhaupt nicht erfolgreich
Neu Zippendorf	☐	☐	☐	☐
Mueßer Holz	☐	☐	☐	☐

7g Integration von Zuwanderern

	sehr erfolgreich	erfolgreich	weniger erfolgreich	überhaupt nicht erfolgreich
Neu Zippendorf	☐	☐	☐	☐
Mueßer Holz	☐	☐	☐	☐

7h Verbesserung des Images und der Wahrnehmung der Stadtteile in der gesamten Stadt Schwerin

	sehr erfolgreich	erfolgreich	weniger erfolgreich	überhaupt nicht erfolgreich
Neu Zippendorf	☐	☐	☐	☐
Mueßer Holz	☐	☐	☐	☐

Falls Sie noch weitere Anmerkungen und Erläuterungen zu Ihren Antworten der Fragen 7a bis 7h haben, können Sie diese hier nennen. Bitte geben Sie die Nummer der Frage an, auf die sich Ihre Anmerkung bezieht:

_____

_____

In den abschließenden Fragen möchten wir gern von Ihnen wissen, welche Themen und Handlungsfelder Sie als wichtig für die weitere Entwicklung der Stadtteile Neu Zippendorf und Mueßer Holz ansehen.

8. Welches sind Ihrer Ansicht nach zentrale Themen und Ziele für die zukünftige Entwicklung von <u>Neu Zippendorf</u>?

_____

_____

9. **Haben Sie bereits konkrete Vorstellungen und Ideen für Maßnahmen in Neu Zippendorf? Bitte nennen Sie diese:**

_____

_____

10. **Welches sind Ihrer Ansicht nach zentrale Themen und Ziele für die zukünftige Entwicklung von Mueßer Holz?**

_____

_____

11. **Haben Sie bereits konkrete Vorstellungen und Ideen für Maßnahmen in Mueßer Holz? Bitte nennen Sie diese:**

_____

_____

12. **Gibt es Zielgruppen, welche bisher zu wenig im Prozess und in den Maßnahmen des Programms „Soziale Stadt" vertreten sind? Wenn ja, welche Gruppen müssten noch stärker angesprochen werden? Bitte nennen Sie die Gruppen und erläutern Ihre Ansicht kurz:**

_____

_____

13. **Haben Sie Ideen und Anregungen für die zukünftigen Arbeitsstrukturen des Programms „Soziale Stadt" in Neu Zippendorf / Mueßer Holz? Bitte erläutern Sie dies kurz:**

_____

_____

14. **Haben Sie Ideen und Anregungen für die zukünftigen Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation des Programms „Soziale Stadt" in Neu Zippendorf / Mueßer Holz? Bitte erläutern Sie dies kurz:**

_____

_____

Vielen Danke für Ihre Teilnahme!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen per Email an info@bipberlin.de